

## Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den  
tafelr. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr;  
für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen ab-  
geholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk.,  
monatlich 95 Pfg. Einzelgenephar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gehaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und  
-Gefuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen  
außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Bild-  
vorrichtung 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge  
nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigen-  
annahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Rathhaustrasse Nr. 4.  
Fernsprecher 57.  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Donnerstag den 15. März 1917.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einblendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche  
Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

# Der Weltkrieg.

## Ämtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 14. März (W. L. B.)

Großes Hauptquartier, 14. März.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Armentières wurden englische Abteilungen durch Feuer verjagt. Im Ancre-Gebiet griffen die Engländer nachmittags ohne Artillerievorbereitung zwischen Achiet le Petit und Crévillers, nachts nach starkem Feuer beiderseits von Bucquoy an; sie wurden verlustreich abgewiesen und ließen 50 Gefangene in unserer Hand. In der Champagne dauerten die Kämpfe südlich von Ripont mit wechselndem Erfolg an. Auf dem Ostufer der Maas scheiterten Vorstöße der Franzosen bei St. Mihiel; einer unserer Flugposten wurde zurückgedrückt.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Lebhaftere Vorkämpfungen an mehreren Stellen zwischen Ostsee und Dnjepr. An der Narajowka stürmten unsere Stoßtrupps Teile der russischen Stellung, zerstörten ausgedehnte Minenanlagen und führten mit 2 Offizieren und 256 Mann als Gefangenen, mehreren Maschinengewehren und Minenwerfern als Beute zurück.

Von der Front des Generalobersten Erzherzog Joseph und der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen ist nichts besonderes gemeldet.

### Mazedonische Front:

Mehrere französische Vorstöße zwischen Ohrida- und Prespa-See blieben ergebnislos; auch starke feindliche Angriffe nordwestlich und nördlich von Monastir schlugen fehl. An beiden Stellen erlitten die Gegner erhebliche Verluste.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

### Die Kämpfe im Westen.

#### Deutscher Abend-Bericht.

W. L. B. meldet amtlich:  
Berlin, 13. März, abends.  
Lebhaftere Gefechtsaktivität an der Ancre, südlich der Aisne und in der Champagne.  
Im Osten brachte ein Vorstoß an der Narajowka über 250 Gefangene ein.

#### Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom 12. März nachmittags lautet: Zwischen Soissons und Reims machte der Feind auf einen unserer Schützengraben in der Gegend von Paisy einen Handstreich, der durch unser Feuer glatt abge- schlagen wurde. Der Feind erlitt Verluste und ließ Gefangene in unserer Hand. In der Richtung auf Maisons de Champagne haben wir im Laufe der Nacht neue Erfolge mittels Handgranaten erzielt. Im Abschnitt von Auberville Patrouillengefechte. Die Zahl der dem Feinde am 8. März in der Gegend von Maisons de Champagne genommenen Maschinengewehre beläuft sich auf 12. In der Woivre gelang uns ein Einfall in die deutschen Schützengraben nördlich von Seicheprey. In Lothringen Patrouillenkämpfe. Wir machten einige Gefangene in der Gegend von St. Martin nord- westlich von Badonviller. Überall sonst war die Nacht ruhig.

Französischer Bericht vom 12. März abends: Zwischen Diele und Wisne wirftames Artilleriefeuer auf die feindlichen Anlagen nordwestlich von Binger. In der Champagne unternahmen wir am Nachmittag einen neuen Angriff auf die deutschen Stellungen westlich Maisons de Champagne. Auf einer Front von 1500 Metern nahmen unsere Truppen sämtliche feindliche Gräben. Sie er- oberten den Kamm der Höhe 185 und drangen in das befestigte Werk auf den Nordabhängen des Sügels ein. Bei dieser Kampfhandlung machten wir etwa 100 Gefangene. Auf den beiden Maas-

ufern ziemlich lebhafter Artilleriekampf in den Ab- schnitten von Avocourt, Douaumont und St. Mihiel. Heute gegen 4 Uhr nachmittags beschossen die Deut- schen die offene Stadt Soissons mit Brandgranaten; es wurden mehrere Brände hervorgerufen.

Belgischer Bericht: An der belgischen Front war die Artillerietätigkeit groß, besonders bei Din- muiden und Steenstraete. Die gegenseitige Be- schießung war am Nachmittag von lebhaftem Hand- granatenkampf begleitet.

#### Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 12. März lautet: Wir verbesserten unsere Stellung knapp nordöstlich von Bouchavesnes. In derselben Gegend drangen unsere Patrouillen in die feindlichen Gräben ein und machten einige Gefangene. Heute Morgen unternahmen wir eine Streife gegen die Gräben südlich von Arras, warfen trotz starken Wider- standes Bomben in die Unterstände und fügten dem Feinde viele Verluste zu. Gestern herrschte beträcht- liche Fliegeraktivität. Unsere Flugzeuge führten viele erfolgreiche Bombenabwürfe und Auf- klärungsarbeit aus. Neun feindliche Maschinen wurden heruntergeholt oder zum Niedergehen ge- zwungen, von denen vier, wie erkannt wurde, zer- stört wurden. Fünf unserer Flugzeuge werden vermisst.

#### über den französischen Angriff bei Höhe 185 und den englischen Angriff bei Beaurains

berichtet W. L. B.: An der Höhe 185 südlich Ripont haben sich die Franzosen abermals blutige Kämpfe geholt. Nach verhältnismäßig ruhig ver- laufenem Vormittag griffen sie nach außerordentlich heftiger Feuerbereitung mit allen Kalibern um 4 Uhr 30 Minuten nachmittags die dortigen neuen deutschen Stellungen mit überlegenen Kräften an. Vorübergehend gelang es ihnen, auf dem Südwest- hang der Höhe in ein schmales Grabenstück einzudringen. In erbitterten Nahkämpfen wurden sie wieder zurückgeworfen, und nur ein kleiner Teil des Grabens blieb in ihrer Hand. Die Höhe 185 selbst ist fest in deutschem Besitz. Di. Giftartum-

Meldung vom 13. März 1 Uhr 50 Minuten vor- mittags, welche die Eroberung des deutschen Grabens in Breite von 1500 Meter und die Er- oberung der Höhe 185 meldet, entspricht nicht den Tatsachen.

Der gemeldete Angriff der Engländer südlich von Arras bei Beaurains wurde in drei Sturzwellen vorgetragen. Die erste Welle der englischen Sturmkolonnen, der es in reichem Ansturm gelun- gen war, in den deutschen Graben einzudringen, wurde im Nahkampf vollkommen vernichtet. Die zweite und dritte Welle wurden noch vor den Hin- dernissen verlustreich abgewiesen. Ohne die Ver- luste der ersten Welle verloren die Engländer 50 Tote und Verwundete. Die feindliche Unter- nehmung nördlich der Aisne in der Gegend der Straße Amiens—Roye scheiterte trotz fünfständiger Vorbereitung durch Artillerie- und Minenwerfer- feuer unter schwersten Verlusten, noch bevor die Sturmkolonnen die deutschen Hindernisse erreichten.

#### Englische Verlustliste.

Die Verlustlisten in der „Times“ vom 7. ent- halten die Namen von 37 Offizieren und 620 Mann, darunter 293 Seesoldaten und Mannschaften der Marine-Division.

### Der italienische Krieg.

#### Der österreichische Tagesbericht.

Der österreichische Tagesbericht vom 12. März meldet vom italienischen Kriegsschauplatz:  
Die Geschütz- und Minenwerfer-Kämpfe auf der Karst-Hochfläche und im Wippachtale hielten Tag und Nacht an. Auf der Cima di Costabella wurde ein schwächerer italienischer Angriff abgewiesen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

#### Italienischer Bericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 12. März heißt es: Nach einem Handgranaten- kampf gegen die südlichen Abhänge der Cima di Bocche richtete der Feind einen Angriff gegen Beata- reggio, der aber glatt abge schlagen wurde. An der Julischen Front die gewöhnliche Artillerietätigkeit. Im Abschnitt von Costaguetta (Karst) machten wir einen vorgedachten feindlichen Posten von 9 Mann und 1 Offizier zu Gefangenen.

#### Zum italienischen Flieger Angriff auf die istrische Küste.

Gegenüber Meldungen der „Agenzia Stefani“, nach denen italienische Seeflugzeug-Geschwader Muggia mit wichtigem Erfolg bombardiert hätten, wobei besonders in der West von San Rocco eine ausgedehnte Feuersbrunst beobachtet wurde, erzählt das Wiener I. und I. Korrespondenz-Büro, daß ein feindlicher Flieger-Angriff auf die istrische Küste im Heeresbericht vom 11. März gemeldet worden ist. Durch die Bombenabwürfe entstand nur ganz unbedeutender Sachschaden.

#### Conrad und Cadorna.

„Popolo d'Italia“ bringt einen Artikel, in dem Feldmarschall Freiherr Conrad von Hoehendorf als Vorbild für Cadorna hingestellt wird, insofern, als Conrad von Hoehendorf Gewaltiges für den Grenzschutz Österreich-Ungarns geleistet und die Mai-Offensive gegen Italien, welche dank ausge- zeichnetem Befehlshaber von wochenlanger, ununter- brochen andauernder und kraftvoller Heftigkeit ge- wesen sei, vortrefflich planvoll, umsichtig und exakt organisiert habe.

### Die Kämpfe im Osten.

#### Der österreichische Tagesbericht

Amlich wird aus Wien vom 12. März gemeldet:  
Östlicher Kriegsschauplatz:  
Im Raum südlich und östlich von Brzezany mehrere erfolgreichende Vorkämpf-Unternehmungen. — Nördlich der von Joczow nach Tarnopol führen- den Bahn holten unsere Stoßtrupps 3 Offiziere, 320 Mann und 13 Maschinengewehre aus den russischen Gräben. — In Wolhynien setzte stärkere Kampftätigkeit ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

#### Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 12. März von der rumänischen Front: Bei Jaccen vereinzelte Artilleriegeschüsse; östlich von Tulcea eingepferkelt.

### Staatssekretär Helfferich über den U-Boot-Krieg.

Der Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. Helfferich gewährte kürzlich dem Vertreter des Budapesters Blattes „Uj Esz“, Herrn Andreas Adorjan eine Unterredung, bei der er u. a. folgen- des ausführte:

Sie fragen mich, ob unsere Erwartungen durch den Unterseebootkrieg erfüllt werden, und wie der Unterseebootkrieg auf unsere Feinde, insbesondere auf England wirken werde? Sie haben vom Reichstanzler kürzlich im Reichstage gehört, daß die Erwartungen unserer Admiralität durch die Er- folge unserer Unterseeboote weit übertroffen wer- den. Nach besser als der Reichstanzler, unser Admiralstab und ich, kann Ihnen der britische Pre- mierminister hierüber Auskunft geben. Er hat in seinem Parlament ohne Umschweife gesagt, daß unter U-Boot-Krieg die grimmigste Gefahr ist, die England je gedroht hat. Es war für mich eine Genugtuung, daß Lloyd George öffentlich in fast allen Punkten die Richtigkeit meines Urteils und die Hoffnungen bestätigte, auf die wir unsere Zuversicht im U-Boot-Krieg setzen. Er hat be- stimmt, daß im abgelaufenen Jahr nur noch eine Tonnage von 30 Mill. die englischen Häfen gegen 50 Millionen im letzten Friedensjahr anließ, und daß etwa die Hälfte der englischen Flotte durch unmit- telbare Kriegswende in Anspruch genommen ist. Er hat anerkannt, daß es nur ein Mittel gibt, der grimmigsten Gefahr zu entgehen, nämlich, daß England sich von aller Einfuhr unabhängig macht.

Die Holzeinfuhr, die nach seiner Angabe im letzten Jahre noch 6 400 000 Tonnen betrug, soll überflüssig gemacht werden durch den Holzschlag im eigenen Lande. Wo die Arbeitskräfte dazu herkommen sollen, blieb Lloyd Georges Geheimnis. Auch an Eisen bezieht England jährlich viele Millionen Tonnen. Auch hier soll die Steigerung der heimischen Produktion helfen. Der Verzicht auf die hochhaltigen Auslandserte bedeutet die Notwendigkeit des Baues neuer Hochofen. Der dritte Posten, für den eine gewaltige Menge von Einzeltonnage erforderlich ist, sind die Lebensmittel. Lloyd George stellt fest, daß 70 bis 80 v. S. des englischen Bedarfs an landwirtschaftlichen Erzeugnissen durch das Ausland gedeckt werden, und er fügt hinzu, im gegenwärtigen Augenblick sind unsere Lebensmittelbezüge niedrig, alarmie- rend niedriger als sie jemals zu dieser Jahreszeit gewesen sind. Jetzt ist der Wille unsere Hoffnung.

Die Erkenntnis kommt zu spät. Die Winterr- heitstellung ist erheblich hinter derjenigen der Vor- jahre zurückgeblieben. Die Frühjahrshelstellung wird das kaum einholen können. Noch weniger aber ist es möglich, in den wenigen Wochen, die noch zur Verfügung stehen, einen nennenswerten Vorrprung in der Anbaufläche gegenüber den früheren Jahren zu gewinnen. Ganz abgesehen von dem Mangel an Arbeitskräften, Arbeitsvieh und Düngemitteln. Aber selbst wenn die Energie eines Lloyd George das Unmögliche möglich machen sollte: bis zur nächsten Ernte bleibt England auf die Zufuhr von außen angewiesen in einem Maße, wie nie zuvor; und hier werden unsere U-Boote die Lebensader des Inselreichs treffen. Lloyd George hofft, durch rigorose Einfuhrverbote werde alles, was dringend überflüssig ist, sich den Griffen unserer U-Boote entziehen. Aber auch die Selbstblockade wird ihm nichts helfen. Lloyd George trübtet seine Bundesgenossen, daß es besser sei, die für sie wertvolle Zufuhr zu verlieren als den Krieg. Aber sie werden beides verlieren.

Alles in allem vermag Lloyd George mit diesen rigorosen Maßnahmen kaum mehr als 1½ Millio- nen Tonnen für das Jahr zu sparen. Das sind 3 v. S. der Tonnage, die England in Friedenszeit anliefern.

Sie können Sie ermessen, auf wie schmaler Grundlage Lloyd Georges Hoffnungen beruhen, der „grimmigsten Bedrohung“ Englands Herr zu werden. Es muß um England schlecht bestellt sein, wenn britische Großsprecherer anfängt, so klein zu werden.

**Der russische Kriegsbericht.**

Der amtliche russische Kriegsbericht vom 11. März lautet:

**Westfront:** In der Gegend von Schmarzen südlich von Lutium und östlich der Straße nach Nitau machten wir einen Gasangriff. Auf der übrigen Front der Armeen beiderseitiges Feuer und Erkundungen der Luftkämpfer.

**Rumänische Front:** Die Kämpfe um den Besitz der Höhen nordwestlich von Orno gehen weiter.

**Flugwesen:** In der Richtung auf Swenzianz unternahmen unsere Flugzeuge Streifen über den Bahnhöfen von Baranibrog und nordwestlich des Narocsees, sowie über Godyuzhaje, wo sie Bomben abwarfen.

**Rumänischer Bericht.**

Der rumänische Heeresbericht vom 10. März lautet: An der ganzen Front von Dorna Watra bis zum Schwarzem Meer hat sich die Lage nicht geändert. Man meldet Patrouillengefechte und lebhafteres Geschützfeuer aus der Gegend am Clouanuf, wo wir einige Gefangene machten. In der Putna und am Sereth verstärkte unsere Artillerie feindliche Arbeiter, die Schützengräben befestigten.

**Von der Rigaer Front.**

Die Rigaer Rundschau meldet: Der Kanonenbesitzer ist beinahe verstimmt, da das warme Wetter einer neuen Kälteperiode Platz gemacht hat. Das Thermometer zeigt 18 Grad Kälte. Da die Intendantur die neuen Winterausrüstungen nicht liefert, leiden die hier weilenden Regimenter beständig unter der Kälte. Mehrere Patrouillen wurden erstickt aufgefunden. Im Anschluss an diese Tatsache bezeichnen es die Blätter als wünschenswert, daß die Intendantur die außerordentlichen Witterungsverhältnisse berücksichtigen möge.

**Erfolgreicher Angriff deutscher Seeflugzeuge auf zwei russische Zerstörer.**

W. T.-B. meldet amtlich:

Deutsche Seeflugzeuge haben am 12. März zwei russische Zerstörer der „Bistr“-Klasse, die sich im Anmarsch auf Konstanza befanden, mit Bomben angegriffen und zur Umkehr gezwungen. Zwei Bombentreffer auf Vorder- und Hinterschiff eines Zerstörers wurden einwandfrei beobachtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

**Vom Balkan-Kriegschauplatz.**

**Der österreichische Tagesbericht vom 12. März meldet vom**

**höchsten Kriegschauplatz:**

In der Bande zwischen Östria- und Prepsa-See schlugen österreichisch-ungarische, deutsche und bulgarische Abteilungen einen französischen Vorstoß zurück.

**Österreichischer Krieger-Angriff auf Balona.**

Aus Wien wird ferner amtlich gemeldet: Am 12. d. Mts. vor Tagesanbruch hat eines unserer Seeflugzeug-Geschwader die militärischen Anlagen von Balona angegriffen und Bomben im Gesamtgewicht von 1200 Kilogramm mit tödlicher Wirkung abgeworfen. Es wurden ausgedehnte Brände beobachtet. Alle Flugzeuge sind wohlbehalten eingedrückt.

**Bulgarischer Bericht.**

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom 12. März heißt es ferner von der mazedonischen Front: Starke feindliche Abteilungen versuchten nach regerer Artilleriebereitschaft in dem schmalen Raum zwischen Östria- und Prepsa-See vorzugehen, wurden jedoch aufgehalten. Stillstand vor Prepsa-See bis zur Cerna lebhaftes Artilleriefeuer. Im Cerna-Bogen drang eine deutsche Infanterieabteilung in die feindlichen Schützengräben und brachte Gefangene zurück. Auf der übrigen Front lebhaftes Artilleriefeuer, an der Struma außerdem auch Patrouillengefechte.

**Der türkische Krieg.**

**Türkischer Kriegsbericht.**

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 12. März lautet:

Keine neue Nachricht von den beiden Fronten und von der persischen Front. Es versteht sich trotzdem, daß die dortigen Operationen planmäßig verlaufen.

**Kaukasusfront:** Am gestrigen Tage herrschte auf unserer linken Flügel starke Patrouillenaktivität. Auch fanden beiderseits Erkundungen statt. Wir schlugen Versuche, die der Feind unter dem Schutze heftigen Artilleriefeuers gegen unsere äußersten linken Flügel unternahm, vollständig ab.

Von den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis. Der stellv. Oberbefehlshaber.

**Russischer Bericht.**

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 11. März heißt es ferner:

**Kaukasische Front:** Türkische Versuche, längs der Straße nach Simas vorzubringen, wurden zurückgewiesen. In der Gegend von Hamadan befestigten unsere Abteilungen am 7. März nach Kampf Saluch. Von unseren Truppen verfolgt, zogen sich die Türken nach hartnäckigem Widerstand auf Bistutan zurück. In Sahnetre (?) bemächtigten wir uns eines Kriegsmaterial-Depots.

**Russische Beunruhigung über das englische Vordringen in Mesopotamien.**

Das englische Vordringen in Mesopotamien erregt in der russischen Presse und Öffentlichkeit steigende Beunruhigung. Das Eindringen der Engländer in die Türkei ist durchaus nicht nach den russischen Wünschen. Die Petersburger Agentur verbreitet darum jetzt eine Notiz der offiziellen Zeitung „Kawkas“. Die Zeitung schreibt: „Während die Engländer mit größter Energie zum Angriff vorzogen, sind die Russen nicht untätig gewesen und haben große Truppenmengen in Persien zusammengezogen. Erst durch den vereinigten Druck war der türkische Rückzug nötig geworden. Der mesopotamische Feldzug war ein strategisches Manöver; darum sind die Russen nicht weniger Sieger als die Engländer.“ — Wie sehr die Einnahme von Bagdad durch die Engländer bei den Russen unangenehm herüber muß, geht aus dem heraus hervor,

daß Bagdad augenscheinlich das Ziel der rumänischen Heeresleitung war. Am Tage vor dem Falle Bagdads richtete das Kommando der persischen Armee: Russische Truppen waren die Armeeführer Bakas in Mesopotamien zurück und rücken nach Bagdad vor. Russische Blätter sprachen anschließend daran die Hoffnung aus, die Russen mögen zuerst die Kalfenstadt erreichen. Bei der persischen Regierung hat die russische Heeresleitung ein eigenständiges, gegen England gerichtetes Manöver unternommen. Sie ließ der persischen Regierung durch Beamte des Kriegsbezirks die Nachricht übermitteln, die mesopotamische Offensivstrategie sei nicht auf englische, sondern auf russische Erfolge zurückzuführen; die türkische Armee werde ausschließlich vor dem russischen Gegner.

**Die Kämpfe zur See.**

**Ein britisches Segelschiff gesunken.**

Wie aus Amsterdam gemeldet wird, ist der britische Schooner „Moana“ gesunken.

**Zur Versenkung des norwegischen Dampfers „Storstad“.**

Dionys „Weeks News“ meldet aus Cor: Das belgische Hilfschiff „Storstad“, ein norwegisches Fahrzeug, ist von einem deutschen U-Boot am hellen Tage ohne Warnung versenkt worden. Der Kapitän erklärte, daß die Deutschen die Hilfsabzeichen auf den Seiten des Schiffes deutlich sehen konnten. Er habe den deutschen Befehlshaber gebeten, die Boote zu schleppen; doch habe dieser keine Antwort gegeben, sei weggegangen und habe zu feuern begonnen. Einige Geschosse seien in gefährlicher Nähe der Boote gefallen. Zwei Boote mit etwa 30 Mann werden vermisst. Die „Storstad“ ist dasjenige Schiff, das am 29. Mai 1914 den Dampfer „Empress of Ireland“ bei einem Zusammenstoß in Grund bohrte.

Allem Anschein nach erfolgte die Versenkung im Sperrgebiet; dann aber war es kein ungewarntes Versinken, da vor dem Versinken des Sperrgebietes gründlich geschart ist und Schiffe, die das Sperrgebiet befehren, dies auf eigene Gefahr für Schiff und Besatzung tun.

**Die Verletzung der holländischen Neutralität durch den englischen Dampfer „Prinzeß Melita“.**

Nach Meldungen aus Holland wenden sich einige Zeitungen gegen das Wolff-Telegramm, das der deutschen Öffentlichkeit Auskunft über die Rechtslage gab, die infolge Einlaufens des englischen bewaffneten Dampfers „Prinzeß Melita“ entstanden war. Die Zeitungen melden aber gleichzeitig, daß nach der amtlichen Erklärung des holländischen Seemarinestabes „Prinzeß Melita“ am 5. März abends in Hoel van Holland eingelaufen und erst nach der ausdrücklichen Aufforderung dazu wieder ausgelaufen ist. Am 6. März sei bei dem wegen angeführten Wasserstands und Krankheit an Bord wieder eingelaufen. Nichts ist höher geachtet, die Rechtsauffassung, wie sie in dem Wolff-Telegramm zum Ausdruck kam, zu unterstützen, als die Feststellung, „Prinzeß Melita“, ein bewaffnetes und deshalb ein einem Kriegsschiff gleichstehendes Schiff, hat hiernach mit voller Absicht und ohne durch Havarie oder Seerott gezwungen zu sein, einen holländischen Hafen angelaufen und hat sich hierfür auch nicht einmal, wie früher gemeldet wurde, auf Wasser-mangel oder Krankheit an Bord berufen. Ein Blick in die niederländische Neutralitäts-erklärung zeigt aber, daß damit der Tatbestand der Übertretung des Artikels 4 erfüllt war, daß also eine offensichtliche Verletzung der niederländischen Neutralität vorlag.

**Die Aufnahme des Schiffverkehrs zwischen Schweden und Holland beabsichtigt.**

„Stockholms Daablad“ erfährt aus Göttingen, daß man dort mit dem Plan umgeht, die Schiffahrt zwischen Schweden und Holland wieder aufzunehmen. Zwei neue Feuerfahrer sollen durch die freie Zone zwischen dem deutschen und dem englischen Sperrgebiet den Weg weisen.

**Spanische Küstenüberwachung.**

Lyoner Blätter melden aus Madrid: Die spanischen Dampfer „Niene“ und „Lomonterra“ hätten Befehl erhalten, die Häfen der Insel Mallorca zu überwachen zwecks Behinderung der Reeprovisierung deutscher und österreichischer Unterseeboote. Der spanische Kreuzer „Carmen“, sowie mehrere Torpedoboote seien zur Küstenbewachung nach Mallorca entsandt worden.

**Schwedische Bestimmungen über die Wirkung des verstärkten Unterseeboot-Krieges.**

„Suenska Dagbladet“ schreibt: Reuters Behauptung, daß die Unterseeboots-Verdrängung der Saloniki-Expedition ungefährlich sei, steht in direktem Widerspruch mit den Tatsachen. Die Unterseebootsgefahr im Mittelmeer wird am besten beleuchtet durch die Verlegung des Güterverkehrs auf französische und italienische Uferboote. — „Stockholms Dagbladet“ schreibt: Die deutsche Marineleitung an der Küste von Cezan und Sidon ist ein erstklassiger Beweis für die rücksichtslose deutsche Energie. Die englischen Nationalrats-Kammern und die Klagen der französischen Kammer beweisen, daß die wüsten Denkenden in beiden Ländern nicht den Glauben teilen, daß der Unterseebootskrieg seinen Kulminationspunkt bereits erreicht habe. Es sei noch immer ungewiß, wann der Kriegsausbruch mit Amerika zu erwarten stehe.

**Zum Tode des Grafen Zepelin.**

**Der Kaiser an den König von Württemberg.**

Anlässlich des Ablebens des Grafen Zepelin hat der Kaiser folgendes Telegramm an den König von Württemberg gerichtet: „Tief betrübt über das Ableben des Grafen Zepelin spreche ich Dir als meinem Könige, dem der Entschlafene in tiefster Dankbarkeit und Treue ergeben war, meine herzlichste Teilnahme aus. In seinem langjährigen, unermüdeten Ringen um die Befestigung der Luft hat Du ihm stets beigestanden und ihm geholfen, die Erfolge zu erringen, die den Ruhm seines Namens über die ganze Welt verbreitet haben. Dies kann ich Dir an der Bahre des Entschlafenen, dessen einfaches, offenes Wesen, unberührt vom äußeren Glanze, stets vorbildlich gewesen ist. Daß er das Ende des Krieges, in dem er so Großes geleistet hat, nicht erlebt hat, ist tief

bedauerlich. Sein Werk wird aber in seinem Geiste fortgeführt werden. Wilhelm.“

In seiner telegraphischen Erwidmung dankte der König dem Kaiser für die Teilnahme, insbesondere auch für die Zusicherung, daß auf den Bahnen des Verschiedenen fortgeschritten werden sollte.

**Der Nachruf Hindenburgs.**

Generalfeldmarschall von Hindenburg, Chef des Generalfstabes des Feldheeres, widmet dem Dahingegangenen folgenden Nachruf:

Am 8. März verschied zu Berlin der Königlich württembergische General der Kavallerie General à la suite Sr. Majestät des Königs Graf von Zeppelin. Die Trauer des deutschen Volkes um den Heimgang seines großen Sohnes teilt in tiefstem Schmerz der deutsche Generalfstab. Wir gedenken dankbar der langen Jahre unermüdeten Arbeit, in denen des Entschlafenen schöpferischer Geist und seine kühne Hand das Werkzeug schufen, aus dem uns Deutschen im Daseinskampfe ein starkes Kriegsmittel entstand.

Und wie sein Werk dem Heere zur stolzen Waffe wurde, so ward sein ganzes Leben uns zum Vorbild höchster Kriegerglaubens. Er gab uns das Beispiel unbeugsamen Willens zäher Arbeit, nie ermattender Kraft und unerschütterlicher Zuversicht. Dieses Vorbild soll für alle Zukunft unser Streben leiten.

Der Chef des Generalfstabes des Feldheeres von Hindenburg, Generalfeldmarschall.

**Parlamentarisches.**

**Beratung der Verkehrssteuer im Hauptauschuß.**

In der Dienstags-Sitzung des Hauptauschusses des Reichstages erfolgte die Abstimmung über die grundlegenden Paragraphen der Verkehrssteuer. § 1 wurde angenommen, unter Befreiung des Personen- und Güterverkehrs auf Seilbahnen, auf Landwegen und innerhalb geschlossener Ortschaften. § 2, der das Geltungsgebiet des Gesetzes umschreibt, blieb unverändert, § 3 (Befreiung von der Abgabe) wurde angenommen unter Einbeziehung solcher Personenbeförderungen, bei denen der Fahrpreis 15 Pfennig nicht übersteigt, und unter Ermächtigung des Bundesrats, auch Personenbeförderungen auf Stadt-Schnellbahnen von der Abgabe zu befreien, wenn die Herstellungskosten mehr als durchschnittlich 2 Millionen Mark für das Kilometer betragen.

**Provinzialnachrichten.**

Marionwerder, 12. März. (Regierungs- und Postrat Reuter.) Am Freitag ist der Regierungs- und Postrat Alfred Reuter, der den Postbezirk Marionwerder-D. Krone verwaltete, nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 54 Jahren gestorben. Er wurde am 27. Mai 1907 zum Regierungs- und Postrat ernannt und war seit 1. August desselben Jahres bei der hiesigen Regierung beschäftigt. Er gehörte mit hin nahezu 10 Jahre dem Regierungskollegium an. Der Heimgegangene nahm als Hauptmann im Landsturm-Bataillon T. Horn am Feldzuge im Osten teil und zog sich hierbei ein Rheumatismusleiden zu, dessen Folgen seinen Tod herbeiführten.

Danzig, 13. März. (Ordensverwaltung.) Dem Kaufmann Hermann Neumann, Mitinhaber der Firma Poll u. Co., ist der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen worden. Herr Neumann, der 17 Jahre lang als Rentner der Marine und 24 Jahre lang in der Generalinspektionskommission wirksam ist, hat sich besonders verdient gemacht durch seine Tätigkeit für das schwedische und wolgaische Werk, der Marinekirche elektrische Beleuchtung zu schaffen.

Danzig, 13. März. (Der Ausschüttsrat der Danziger Privat-Aktienbank) beschloß, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 7 Prozent (im Vorjahr 6 Prozent) und die Wahl des Geschäftsführers der Berliner Handelsgesellschaft Karl Fürstenberg in den Verwaltungsrat vorzuschlagen. Diese bevorstehende Wahl zeigt, daß das Institut in nähere Beziehungen zu der Berliner Handelsgesellschaft getreten ist und daß seine Selbstständigkeit gewahrt wird.

Königsberg, 13. März. (50 000 Großstadtkinder nach Ostpreußen.) Der Oberpräsident von Ostpreußen, von Berg, erklärt einen Aufruf an die Landwirte, in diesem Frühjahr eine große Anzahl von Großstadtkindern für mehrere Monate aufzunehmen. Von der Provinz Ostpreußen als vorwiegend landwirtschaftlicher Provinz werde erwartet, daß es einer besonders großen Zahl von Kindern Aufnahme gewähren wird. Der Oberpräsident hat das feste Vertrauen, daß Ostpreußen mehr als 50 000 Kinder aufnehmen wird.

Jordan, 13. März. (In der ersten Stadtverordnetenversammlung dieses Jahres) wurde das Büro gewählt. Zum Stv.-Vorsteher wurde Maurermeister Emil Koch gewählt; der damit beauftragte Amt schon das 6. Jahr bekleidet; mit seinem Stellvertreter Mühlendörfer Hermann Gabische, zum Schriftführer Rentner Meher und als dessen Stellvertreter Schornsteinfegermeister Richard Beck. Ferner wurden gewählt: in die Baukommission die Stv. Ceplarski, Gabische, Koch und Medgen; in die Rechnungs-Kommission die Stv. Buggert, Koch und Medgen, sowie Lehrer Broch; in die Lebensmittel-Kommission die Stv. Koch und Meher und Lehrer Broch; ferner in die Arbeiterkommission die Stv. Ceplarski, Meher und Müller und Lehrer Kochmann. Da die Revision der Vermehrung des Magistrats um ein Mitglied genehmigt hat, wurde der Tierarzt Heinsch zum 4. Magistratsmitglied gewählt. Es wurde beschlossen, den elektrischen Strom Ratt wie bisher bis 12 Uhr nur noch bis 11 Uhr in der Nacht zu liefern. In der Stunde von 11 bis 12 Uhr ist die Leitung durchschnittlich nur mit 3 Kilowatt belastet, von denen 2 Kilowatt nur der Strohnbeleuchtung verbraucht werden. Der Verbrauch durch die Wirtschaft ist also sehr gering. Die Stadt hat aber durch die Ausschüttung dieser einen Stunde merkwürdig 90 Mark Abgabe an den Stromlieferanten Meher. Von jetzt ab wird der elektrische Strom auch während des Tages geliefert, so daß er von den Handwerkern auch

zum Betriebe der Motore verwendet werden kann. Auf eine Anfrage erklärte der Magistratsverreiter, daß die Stadt für 750 Mark höchstes Kleinig herausgegeben hat, für welches Sicherheit in Bar und in Wertpapieren hinterlegt ist.

Schneidemühl, 13. März. (Die Schweinemast aufgegeben) hat unsere Stadt, die bei der eingestrichelten höchsten Mast einen Preisbetrag von rund 1000 Mark hatte und aus diesem Grunde die „ganze Schweinerei“ als unrentabel wieder eingestellt hat.

**Wer keine Kriegsanzüge zeichnet, hilft unsern Feinden.**

**Localnachrichten.**

born, 14. März 1917. — (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Leutnant d. R. Otto Reischewitz (Gran.-Regt. 5) aus Klein Montau, Kreis Marienburg; Musikf. Adolf Jabs aus Gurske, Landkreis Thorn.

(Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Leutnant Georg Six, Sohn des Brauereibesitzer Six in Köhlich; Kriegereutnant Johannes Krohn aus Löb; Leutnant und Bataillon-Adjutant Wolfgang Loop aus Danzig. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Wachmeister Flotopolski, Sohn des Rentners J. aus Gorch; Musikf. Paul Rindel (Inf. 61) unter Beförderung zum Gefreiten und Kriegesfreiw., Grenadier Hermann Rindel (Gran. 5), Söhne der Witwe Christine R. in Kamezan bei Schöned; Geiziger W. Erard, Sohn des Eisenz-Leitungsaufsehers W. in Bromberg; Musikf. Gustav Brendt aus Obersgrube; Wehrmann Karl Bogacke (Inf. 21) aus Stolp; Kriegesfreiw., Man Rudolf Gerhardt (All. 4), Sohn des Gerichtsvollziehers G. in Thorn.

(Personalie von der Regierung.) Der Regierungs- und Postrat, Geh. Regierungsrat Hermann aus Danzig ist zur Regierung in Breslau versetzt worden.

(Zeitschrift „Süddeutsche Klassenlotterie“) In der gestrigen Vormittagsziehung fielen von größeren Gewinnen: 1000 Mark auf die Nummern 51 767, 67 000, 69 622, 107 970, 128 627, 148 104, 203 276; 500 Mark auf die Nummern 51 921, 69 773, 67 879, 145 890, 199 459, 215 734.

(Die Kriegeslieder-Aktiengesellschaft) hat im Osten Deutschlands zwei Ausbesserungsläger für Ledertreibriemen errichtet; dort können Ausbesserungsstücke unter erleichterten Bedingungen entnommen werden. Die Läger befinden sich in Elbing bei Gustav Scheffler, Ostdeutsche Treibriemenfabrik und in Königsberg bei Gebr. Kittler. Diese Ausbesserungsläger werden auch Sattler — soweit es sich um Riemenreparaturen handelt — sowie die Brunnens- und Pumpenbauer mit Treibriemenleder versorgen.

(Der weipr. Provinzialverein) zur Bekämpfung der Wanderbettelerei hielt am Dienstag im Oberpräsidium zu Danzig seine Hauptversammlung ab. Aus dem Bericht für das Jahr 1915-16 ist zu entnehmen, daß die Zahl der Bettelbedürftigen von 160 auf 145 zurückgegangen ist. Die Arbeiterkolonie Hilmarsdorf war unter dem Zeichen des Krieges wiederum nur ganz schwach von Arbeitslosen befüllt. Da die Kolonien über die Witwenverwaltung zu Lazarettzwecken überlassen sind und der Hauswart und dessen Gehilfe im Felde stehen, so blieb für die Unterbringung der Arbeitslosen nur der dem Kolonienstand durch den Landeshauptmann schon im Herbst 1914 überwiesene Raum auf dem Provinzialgut Giesel mit 25 Betten zur Verfügung, der aber auch genügt.

(Beschlagnahme des Fischfangs) auch aus Südgewässern in Regierungsbezirk Danzig. Begründet die Beschlagnahme nur inkraft, soweit der Fischereiberechtigte von dem Vorsteher des Ausschüttsrates der Fischhandelsgesellschaft Bestreuen zur Abfertigung besonders angefordert wird. Die Gesellschaft ist verpflichtet, für örtliche Abnahmestellen Sorge zu tragen.

(Der Thorner Ausfluß „Dan-“ aufenthalt für Stadtkinder) veröffentlicht in der heutigen Nummer einen Aufruf, an den wir noch besonders hinweisen.

(Konzert im Lazarett.) Die Verwaltung des Lazarett O in Radal, das als befeuertes Lazarett, in seiner Anlage und Größe als Lazarettstadt angesprochen werden könnte, hatte gestern wieder, in Verbindung der Heilkräft der Musik, ein Konzert veranstaltet, das von der Kapelle unseres Thorner Feldartillerie-Regiments, dem Opernsänger Herrn Edwin Eichel, der Konzertsängerin Fräulein Erna Nibel, deren Begleitung am Klavier Herr Tschang übernommen hatte, ausgeführt wurde. Das Orchester unter Leitung des Herrn Musikleiters Grüneberg spielte in vorzüglicher Ausführung Stücke aus „Barhatal“, „Taubendour“, „Die weiße Dame“ und einige kleinere Sachen, darunter den prächtig vorgetragenen, bezaubernden „Nocturne-Valzer“, der als ganz besonders heilkräftig auf dem Programm seines Lazarett-Konzertes fehlen sollte. Herr Eichel, dessen Selbentenor das größte Schauspielhaus würde, hatte, nachdem er sich mit der „Wido-Arie“ frei gelassen, mit dem brillanten Vortrag der „Stratta“ der Arie aus „Marta“, „Ach, wie ich fromm“ und der Gralserziehung aus „Lohengrin“ einen durchschlagenden Erfolg. Zwei von Fräulein Nibel-Berlin recht hübsch gesungene Lieder „Das Weiden“ von Mozart und „Niemand hat's geliebt“ und ein Klavierstück des Herrn Tschang sorgten für weitere Abwechslung im Programm des abendigen, seinen Zweck wohl erfüllenden Konzerts.

**(Die Schulen im Hilfsdienst.)** Wie in anderen Städten, haben sich nun auch die höheren Schulen Thorns in den Dienst der Allgemeinheit gestellt, um in Unterstützung der Straßenreinigungslöhne, welche die gewaltige Arbeit nicht überwältigen kann, an der Säuberung der Bürgerwege von Schnee und Eis tätig mitzuwirken. So sah man gestern Schüler der oberen Gymnasialklassen die Gasse in der Elisabethstraße führen, die in kurzer Zeit in einen gangbaren Zustand gebracht war. Von den Schülern der Klassen Prima, Secunda und Obertertia der beiden Gymnasien, die für den Hilfsdienst bestimmt sind, werden heute und morgen andere Straßen in Angriff genommen werden. Auch die Schülerinnen des Lyzeums haben heute unter Aufsicht des Herrn Oberlehrers Dr. Mandorn „vor ihrer Tür geegelt“, d. h. für Säuberung der Gerberstraße, in der das Lyzeum liegt, gesorgt. Die Mittelschule hat die Aufgabe der Säuberung der Meißnerstraße übernommen.

**(Das Fest der silbernen Hochzeit)** begibt am 14. März Herr Besitzer Johann Bartel und Frau in Ober-Ressau.

**(Thorner Stadttheater.)** Aus dem Theaterbüro: Donnerstag 7½ Uhr zum 3. male die Operette „Ein Walzertraum“. Freitag 7½ Uhr außer Abonnement als Abhebespende für Fräulein Burghard neuinstudiert „Die teufelische Susanne“. Den Abonnenten bleiben die Plätze bis Donnerstag, abends 8 Uhr, an der Kasse vorbehalten. Sonnabend 7½ Uhr wird Grillparzer's „Des Meeres und der Liebe Wellen“ wiederholt, in welcher Vorstellung Herr Waldemar Brandes als Leander gastiert. Sonntag Nachmittag 3 Uhr auf pietätigen Wunsch zum 9. und letzten male „Die Fledermaus“.

**(Der Wechselübergang vollzogen.)** Nachdem gestern Abend wieder eine Person beim Überfahren der Weichsel verunglückt ist, da der Stromalan nur oberflächlich zugefahren, ein Seil jetzt noch offen ist, so ist nunmehr der Übergang von der Polizeiverwaltung verboten worden, sobald Zurückhandelnde sich strafbar machen.

**(Der Polizeibericht)** verzeichnet heute keinen Arrestanten.

**(Gefundene)** wurden zwei kupferne Stücke, ein Schlüssel, eine Türklinke, ein Geldbetrag.

Aus dem höchsten Ostgebiet, 13. März. (Die Feiern des 100jährigen Bestehens des Erzbistums Warschau) fand am Sonntag unter großer Teilnahme der Geistlichkeit aus allen Teilen des Landes, darunter der Erzbischöfe Rakowski-Warschau, Dalbor-Posen, Biltzowst-Lemberg, sowie des armenisch-katholischen Erzbischofs Teodorowicz, der Bischöfe Sapieha-Krakau und Pelczar-Przemysl, statt. Bei einer Ansprache in der Johannes-Kathedrale hielt Erzbischof Teodorowicz eine Predigt über den innigen Zusammenhang der nationalen polnischen Kultur mit der katholischen Kirche, in der er u. a. darauf hinwies, daß das Lebenssymbol der polnischen Nation immer das katholische Kreuz gewesen sei, und versicherte, daß Papst Benedikt der Anwalt eines unabhängigen Polens sei. Nach der Ansprache folgten die Erzbischöfe Rakowski und Dalbor das verammelte Volk.

**Thorner Stadttheater.**

**„Des Meeres und der Liebe Wellen.“** Trauerspiel in 5 Akten von Franz Grillparzer. Am Dienstag wurde Grillparzer's Trauerspiel „Des Meeres und der Liebe Wellen“ gegeben, in welchem der Dichter die Sage von Hero und Leander behandelt, die als schönes Beispiel, in poetischer Umrahmung, von der Macht der Liebe sich in der Überlieferung erhalten und in der Kunst dichtung wie im Volksliede Bearbeitung gefunden hat. Das letztere, das schon zum Irtischen Gehalt ein dramatisches Moment gekostet, indem es den Tod des Leander — der in der griechischen Sage lediglich durch den Sturm im Bosporus verursacht wird — auf die Intrige, des Auslösches des Lichts durch „eine falsche Nonne, die tat, als wenn sie schlief“, zurückführt, liefert den Anstoß zur Dramatisierung gegeben zu haben. Das Stück, das etwa zwei Jahrzehnte nach der „Herkules“, „Sappho“ und „Medea“ erschienen (1840), gehört nicht zu den bedeutendsten des österreichischen Dramatikers und bedarf, um stärker zu wirken, der Unterstützung durch eine große Schauspielkunst. Diese konnte, nachdem die berufene Vertreterin des tragischen Fachs, Helene Krüger, aus Gesundheitsrücksichten von der Bühne leider vorzeitig abtreten mußte, ohne uns noch die „Hero“ zu geben, mit der sie sich zu verabschieden gedachte, unser Stadttheater leisten nicht mehr bieten. Immerhin war die geistige Aufführung eine achtungswürdige, gute Leistung. Fräulein Duhme, ohne die Größe der Bergängerin, deren Schatten hinter ihr stand, zu erreichen, verlor sie die „Hero“ in edler Form und bestem Stil. Das gleiche gilt von ihrem Partner Herrn Loessel als „Leander“, dem unter dem Befehl zwei Kränze überreicht wurden. Gegen seine Neigung, wohl nach berühmtem Vorbilde der Rolle realistische Züge zu geben, wäre an sich viel erträglich, ob bei solchem Geständnis der Held nicht etwas von der Würde und Größe verliert ohne die er aufhört uns zu interessieren. Ein Musiker, diese zu erhalten und zu erhöhen, war die Darstellung des „Nautileros“ durch Herrn Peter. Fräulein Gähne als „Janthe“ und Herr Alex als „Lampelwitzer“ wurden ihrer Aufgabe wohl gerecht. Das „Eternuaar“ war mit Herrn Peters und Fräulein Bernow bestens besetzt. Das Gesamtspiel, unter Leitung des Herrn Peter, war lobenswert. Das Haus schien ausverkauft.

**Briefkasten.**

Bei sämtlichen Anträgen sind Name, Stand und Adresse des Antragstellers deutlich anzugeben. Anonyme Anträge werden nicht beantwortet.

H. Resau. 1) Ohne Bezugswort ist nur fertige Aenderungen, für Kinder bis zu 1 Jahr, zu haben, nicht aber Stoff — Batist, Porzellan, Messer — vom Stück geschnitten, für den auch, da er knapp ist, eine Preisermäßigung nicht gewährt wird. — 2) Ein Samen im Gewicht von 180 Pfund wird mit 95 Mark der Bentner bezahlt.

**Das ist ein alter Schwan!**

Könnte man zu irgendeinem lebendigen Wesen sagen, das recht lange auf dieser Welt herumläuft. Man könnte es sagen aufgrund von historischen Überlieferungen, die sich mit dem Alter der Tiere beschäftigen und von denen wir hier einiges entnehmen wollen — angeregt durch einen Aufsatz von W. Besche, dem wir in Nummer 20 der Illu-



Oester.-ung. Garbibrigade auf der neuen Brücke in Konstantinopel.

So wie in diesem Kriege sind die verschiedenen Heere und Heeresteile gewiß noch niemals durcheinander gewürfelt worden. Wir essen unseren Verbündeten zu Hilfe, wo es nötig ist, und andererseits folgen diese willig unserm Rufe. Ebenso helfen sich auch unsere Verbündeten untereinander, ein Zeichen dafür, daß alle nur ein Ziel kennen und daß jeder Verbündete die Sache des

andern als seine eigene anerkennt. So sehen wir auf unserem Bilde mehrere österreichisch-ungarische Kanoniere mit ihren Haubitzen über die neue Brücke in Konstantinopel ziehen, sie werden dort verwendet, wo es an irgendeiner Front notwendig ist. Das ist der schlagendste Beweis für unsere einheitliche Front, die nur einem Willen untertan ist.

früheren Zeitschrift „Über Land und Meer“ (Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart) begegnen, und dem wir nachfolgendes entnehmen. Der Verfasser sagt in der Einleitung: Wo die Wissenschaft aufhört, beginnt der Glaube. Mitunter muß auch die Wissenschaft glauben. Wenn es sich um Zahlen handelt, zieht sie das Mittel in solchen Fällen. Denn sie ist nüchtern, muß nüchtern sein. Es bleibt dem Leser überlassen, ihr nachzusehen. Der Welt will ich mich ans Glauben halten und die Skeptiker herbeischaffen. Der Wal wird 1000 Jahre alt, sagt Buffon, ein guter Name in der naturforschenden Welt. 1000 Jahre gibt ihm auch Cuvier. Ein heiliger, weißer Elefant, der einem indischen Rajah gehörte, wurde 220 Jahre alt, wie geschrieben steht in den Lebensbildern der heiligen Elefanten Indiens. Die Legenden besagen sich gut mit der Ansicht des amerikanischen Naturalisten Thompson Seton. Er schreibt, daß der afrikanische Elefant 150. der indische aber bis zu 300 Jahren alt werde. Etwas erreichen hohe Lebensalter, sagt William Lenox; im Zoo von London überlebte ein prachtvoller Perlbock zwei Direktoren nacheinander und starb im Alter von 70 Jahren ohne Anzeichen von Altersschwäche. Dem Wolf gibt Lenox 20 Jahre und dem Fuchs 14 bis 16. Ein Pferd des Herzogs von Bedford allerdings erreichte laut einwandfreien schriftlichen Beweisen ein Alter von 40 Jahren, und der historische Condé, das Lieblingspferd Friedrichs des Großen, starb am 17. April 1804 im gleichen Lebensalter. Es wird nachgewiesen, daß ein Maulwurf, das dem Earl von Ellersmere gehörte, im Jahre 1872 im Alter von 90 Jahren starb. Eichhörnchen und Hasen läßt Lenox 7 bis 8 Jahre alt werden. Der Sentor unter den Vögeln ist der Schwan. Der Engländer Merton besitzt das Skelett eines Schwans, der das faktische Alter von 290 Jahren erreicht haben soll. Eine andere Quelle spricht dem Schwan ein Höchstalter von 300 Jahren zu; in Syrakus auf Sizilien soll ein Schwan in diesem Alter gestorben sein. Die Annalen der Londoner Zoologischen Gesellschaft berichten von einem Seeadler, der 1719 in Wien starb, nachdem er nachgewiesenermaßen 104 Jahre in seinem Käfig zugebracht hatte. Ein Geier lebte im selben Vogelhaus von 1706 bis 1824, also 118 Jahre. Und in Norwegen wurde 1829 ein Adler eingefangen, der bis zum Jahre 1904 lebte. Ein Kondor starb 1849 im Zoologischen Garten von Amsterdam im Alter von 52 Jahren. Den Tod eines 100jährigen Uhus meldet die Weltzeitung im Jahre 1859. Das Tier war im Schloß von Arundel gehalten worden und hat sieben Nachkommen hinterlassen, von denen einer damals schon 63 Jahre zählte. Raben und Krähen übersteigen das Alter. Ein Papagei, ein Kakadu, wurde 1633 aus Italien nach Frankreich gebracht und lebte noch im Jahre 1743, war also 110 Jahre alt. Ein Turkelstubenpaar im Alter von 28 und 22 Jahren wurde in München gehalten. Im gleichen Vogelhaus befand sich auch ein neunjähriger Storchensperling, der Philemon und Baucis, dem Turkelstubenpaar, bestens Gesellschaft leistete. Nachtigallen und Tarben findet man mit einem Höchstalter von zehn Jahren dort verzeichnet, die Amsel mit 15 Jahren, den Hahn mit 15 bis 20 Jahren, kleine Singvogelarten mit 5 bis 10 Jahren. Noch gibt Thompson einige Daten: Sperlinge können 25 Jahre alt werden und Kanarienvögel 20. Der Wendehals aber übertrifft an Alter alle anderen Vögel seiner Größe. Ich selbst habe einen beobachtet, der 89 Jahre alt war und diese Jahre hindurch immer dasselbe Nest im Käfig benutzte. Schlecht daran ist der Zaunkönig, der es nur in Ausnahmefällen auf 3 Jahre bringt. Eine sehr alte Schildkröte lebte und starb auf dem beschriebenen Seeort in Peterborough (Northampton). Im Archiv der Reichsheere steht dort zu lesen, daß diese Schildkröte 220 Jahre alt wurde und ihren Erbschaft auf dem besagten Schreibstisch nacheinander überlebte. Ein Frosch bringt es auf 12 bis 16 Lebensjahre in der Gefangenschaft. Karpfen können 478 Jahre, Hechte

150 Jahre alt werden, Lampreten in räuberischen Fischeiten 50 bis 60 Jahre. Lachs dagegen bringen es nur auf 4 Lebensjahre und die kleinen Arten der Nahrung auf 1 bis 2, wenn es hoch kommt, 3 Jahre. Krabben und Krebsarten erreichen hohe Lebensalter. Kurz ist das Leben der Insekten.

**Wissenschaft und Kunst.**

Der Preis für das Jahr 1917 wurde von der wissenschaftlichen Gesellschaft in Stockholm Dr. phil. Uno Sundlin zuerkannt für seine Arbeit „Paläontologische Forschungen bei den Torfablagerungen in Grönland“.

**Theater und Musik.**

Ein „Jiddisches Theater in Holland“. In Scheveningen hat ein neues Theater seine Pforten geöffnet, das ausschließlich jüdische Kunst gewidmet sein soll. Die Darsteller sind Mitglieder des bekannten „Jiddischen Theaters“ in Markhan und Lobs.

**Mannifaktories.**

(Was der Geschäftsführer einer Spielergesellschaft verdient.) Wegen Steuerhinterziehung verhandelte das Schöffengericht Berlin-Schöneberg gegen den Kaufmann Alexander Glanz. Der Angeklagte ist Geschäftsführer des Spielclubs, der sich „Resource am Zoo“ nannte. Als solcher bezog er ein Gehalt von 12000 Mark für das Jahr, eine Summe, um die ihn der Vorführer in einer Nebenbemerkung beneiden zu können, versicherte. Für den Angeklagten war diese faktische Einnahme aber nicht genug; er trat eines Tages an den Vorstand, den Zahnarzt Ehrlich, mit der Forderung heran, ihm 100 Mark für den Tag zu bewilligen, und diese Bewilligung erfolgte auch, vorbehaltlich der Genehmigung durch die Generalversammlung. Bis zur Einberufung der letzteren wurden ihm die Gelder vorzugsweise gezahlt. Die Generalversammlung hat dann ohne Bedenken dem Angeklagten die 100 Mark täglich bewilligt. Der Angeklagte war nun beschuldigt, in seiner Steuererklärung diese wesentlichen hohen Beträge nicht angegeben zu haben, wurde aber freigesprochen.

(20 Diebe und ein Fehler) hatten sich vor einer Berliner Strafkammer zu verantworten. Die Angeklagten, die die Firma Gerson um Waren im Werte von 30000 Mark bestohlen wurden, sich der Fehlerlei schuldig gemacht hatten, bezug zu neun Monaten bis zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

(Hunde als Trichinenträger.) Auf dem Schlachthofe in Duedlingburg wurden bei mehreren für die menschliche Ernährung geschlachteten Hunden Trichinen festgestellt. Es soll deshalb obligatorische Trichinenprüfung auch für Hundfleisch eingeführt werden.

(Stahlkinder auf Land.) In zahlreichen Gemeinden des westfälischen Industriebezirks finden jetzt Beratungen und Verhandlungen statt, um Stahlkinder für die Frühjahrs- und Sommermonate dem Lande zuzuführen und bei Landwirten unterzubringen. Der größere Teil der Kinder soll in den östlichen Provinzen untergebracht werden; ein Teil wird auch in dem nahen Lippe und Walde unterkunft finden. In Walde nimmt sich besonders die Fürstin von Waldeck-Pyrmont erholungsbedürftiger Kinder aus dem Industriebezirk an; sie will eine große Anzahl Kinder bei Landwirten unterbringen. Aus dem Kreise Gelsenkirchen wird schon in nächster Zeit eine Schaar Kinder in Wald untergebracht. (Die Zigeuner Ebender vor Gericht.) Unter harter Bewachung und gefesselt wurden die drei Zigeuner Ebender in den Verhandlungsaal des Schwurgerichts in Fulda geführt. Sie stehen unter der Anklage des Mordes und Mordversuchs, weil sie den Förster Romanos

im Rämmergeller Walde erschossen, sowie einen Bauer Wehner bei einer dem Förstermorde vorausgegangenen Schießerei verletzt haben. Die Angeklagten behaupten übereinstimmend, daß sie bei der Rämmergeller Schießerei lediglich Schreckschüsse in die Luft abgegeben hätten, um ihre mit Mägen und Dreiflügel bewaffneten Vorfahren von sich abzuhalten. Auf die sie verfolgenden Leute, sowie den Gendarm Bort hätten sie nicht geschossen. Daß trotzdem ein Bauer getroffen worden sei, sei einem Zufall zuzuschreiben. Infolge übermäßigen Alkoholenusses seien sie stark betrunken gewesen.

(Ein Künstlerhonorar.) Die „Kor. V.“ berichten aus Brunn: In einer großen Stadt Mährens ist bei einer Dilettanten-Vorstellung eine beliebte Theater-Dilettantin aus Brunn als Gast aufgetreten. Als Honorar konnte sie mit fortzuführen: 1½ Kilo Butter, 1 Kilo Mohn, 60 Eier, 4 Kilo weißes Mehl, 6 Lungenwürste, 6 andere Würste, 1 Kilo Rindfleisch, 2 Kilo Erbsen, einen halben Hirschkäse, 20 Kilo Kartoffeln, 1 Kilo Linsen und einen Laib weißes Brot. Daß die Künstlerin vor Glück strahlte, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden.

**Humoristisches.**

(Unter Freundinnen.) „Mein neues Kleid gefällt dir also nicht?“ — „Ja, nicht einfach genug! Wenn man denn schon ein einfaches Kleid trägt, dann muß es so einfach sein, daß man Aufsehen damit erregt!“

(Die Sagen.) Freund: „Du, deine Frau ist aber häßlich!“ — Hansherr: „Ja; 's dauert nur leider immer nicht lange!“

(Kleines Mißverständnis.) „Sag dem Sie verheiratet sind, kommen Sie jeden Tag zu spät ins Geschäft; das darf nicht mehr vorkommen!“ — „Nein, nein, ich heirate nicht wieder.“ (Fliegende Blätter.)

**Letzte Nachrichten.**

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Berlin, 14. März. In der heutigen Verlosung zogen 10 000 Mark auf Nr. 89 655; 5000 Mark auf Nr. 62 248.

Besuch des deutschen Reichskanzlers in Wien. Wien, 13. März. Meldung des Wiener k. u. k. Korrespondenz-Büros. Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg trifft Ende dieser Woche zu zweitägigem Aufenthalt hier ein, um dem Kaiser seine Aufwartung zu machen und den Antrittsbesuch des Ministers des Äußern Grafen Czernin zu erwidern.

**Berliner Börse.**

Bei ruhigem Geschäft behauptet die Börse wieder auf fast allen Verkehrsbereichen eine recht feste Stimmung. Regere Kaufkraft bezieht sich besonders auf Deutsche, Österr., Schwab., Egerer, Chemische Fabriken, Hemminger, Baugewerke, Wiltener, Hütten, auch Köln-Rheinischer und Delmer zonen an. Mittlere Böse wies eine Besserung auf, dagegen schwächten sich russische Werte ab. Deutsche Anleihen wurden zu unvorhergesehenen Kurven umgekehrt. Tagliche Gewinne 3½ Prozent, Privatdiskont 4½ Prozent und darunter.

Amsterdam, 13. März. Wechsel auf Berlin 33,82½, Wien 25,25, Schweiz 49,32½, Kopenhagen 70,40, Stockholm 73,55, New York 246,25, London 11,82½, Paris 42,55. Unverändert.

Amsterdam, 13. März. Rüböl loco —, per April 66½, per Mai 64, per Juni —, Santos-Kaffee per März 55.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse für telegraphische

	a. 13. März	12. März	11. März	10. März
Belg.	5,52	5,54	5,52	5,54
Holland (100 fl.)	240½	240½	240½	240½
Dänemark (100 Kronen)	166	166½	165	166½
Schweden (100 Kronen)	173½	174½	173½	174½
Norwegen (100 Kronen)	168½	169½	168½	169½
Schweiz (100 Francs)	118½	119½	118½	119½
Oesterreich-Ungarn (100 Kr.)	61,20	64,30	64,20	64,30
Bulgarien (100 Leva)	79½	80½	79½	80½
Konstantinopel	20,45	20,55	20,45	20,55
Spanien	125½	126½	125½	126½

**Wasserkände der Weichsel, Prage und Uche.**

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	Jahrszeit	—	—	—
	Warschau	14	2,39	—
	Chmalowice	18	2,57	—
	Zatorzyn	—	—	—
Prage bei Bromberg	II. Pegel	—	—	—
	III. Pegel	—	—	—
Uche bei Czarnikau	—	—	—	—

**Meteorologische Beobachtungen zu Thorn** vom 14. März, früh 7 Uhr. Barometerstand: 759,5 mm. Wasserstand der Weichsel: 1,60 Meter. Lufttemperatur: — 0 Grad Celsius. Wetter: Trüb. Wind: West. Vom 13. morgens bis 14. morgens höchste Temperatur: + 1 Grad Celsius, niedrigste — 6 Grad Celsius.

**Wetteranfrage.** (Mittlung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Donnerstag, den 15. März. Volkig, milde, Niederschläge.

**Forman gegen Schnupfen**

Dose 302

Das Forman gegen Schnupfen hat nach dem Jahresbericht im letzten H. Blätter sehr gute Erfolge nachgewiesen. Viele Kranke teilnahmen, die auf Antrag der Anstalt bis zu 3 Monaten behandelt wurden, befreiten die Anzahl mit Erfolg und so war das Resultat am Schlusse dieses Jahres 88 Genesene. Die Verpackung im Inneren des Deckels war für die Dauer lange vollkommen ausreichend und Behrman war eben falls nicht zu verzichtbar. Sonstige Auskunft über die Anstalt erteilt das Sekretariat.

Heute morgen verschied, wohlversehend mit den heiligen Sterbefragmenten, im 55. Lebensjahre meine liebe Frau, meine gute Mutter

### Emma Smolinska,

geb. Fahney.

Thorn den 14. März 1917.

**Paul Smolinski**  
und Tochter.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Gerechtigk. 11/13, aus auf dem neustädt. Friedhofe statt.

### Bestandsaufnahme von Gemüsekonserven.

Auf Anordnung des Kriegsernährungsamtes hat eine Bestandsaufnahme der bei Groß- und Kleinhändlern lagernden Gemüsekonserven stattgefunden.

Diese Erhebung erfolgt, um der Gemeinde die Grundlage für eine Verteilung zu bieten, da der Verkauf der Konserven freigegeben werden soll.

Gemäß § 15 der Bekanntmachung über Vorraterhebungen vom 2. Februar 1915 (C.-L. S. 54) bestimmen wir folgendes:

§ 1.  
Die Bestandsaufnahme erstreckt sich auf alle Gemüsekonserven und Fasböhnen, die sich am 15. März 1917 im Gewahrsam der im § 2 bezeichneten Personen befinden.

§ 2.  
Zur Anmeldung sind sämtliche Personen verpflichtet, welche Gemüsekonserven und Fasböhnen aus Anlaß ihres Handelsgewerbes im Gewahrsam haben.

§ 3.  
Vordrucke zu der Bestandsaufnahme sind im städt. Verteilungsamt I, Breitestr. 14 abzuholen und ausgefüllt bis zum 18. März 1917 zurückzugeben. Die Meldungen müssen dem Vordruck entsprechend beantwortet werden.

§ 4.  
Zurückbehandlungen gegen die vorstehende Anordnung werden nach § 5 der Bekanntmachung vom 2. Februar 1915 bestraft, auch können Vordrucke, die verschwiegen worden sind, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden.  
Thorn den 14. März 1917.

### Die Polizei-Verwaltung.

#### Bekanntmachung.

Vor dem Ueberschreiten der Reichseisbede wird aus Anlaß bereits vorgemerkter Unfälle nochmals dringend gewarnt.  
Thorn den 14. März 1917.

#### Die Polizei-Verwaltung.

**Die Stadtparkaffe** nimmt Zeichnungen auf die 6. Kriegsanleihe unter den von der Reichsbank bekanntgemachten Bedingungen in der Zeit vom Donnerstag, 15. März bis Montag, den 16. April 1917, mittags 1 Uhr, kostenlos entgegen.  
Von einer Kündigung der zu diesem Zwecke abzuhaltenden Spareinlage sehen wir ab.

In das Handelsregister B ist bei der Firma Norddeutsche Creditanstalt Filiale Thorn in Thorn eingetragen worden:  
Durch notariellen Vertrag vom 27. Februar/7. März 1917, genehmigt durch Beschluß der Generalversammlung vom 7. März 1917, ist das Vermögen der Gesellschaft im ganzen unter Ausschluß der Liquidation an die Aktiengesellschaft Deutsche Bank in Berlin gegen Gewährung von Aktien dieser Gesellschaft übertragen, die Gesellschaft damit aufgelöst und die Firma erloschen.  
Thorn den 10. März 1917.

#### Königliches Amtsgericht.

In das Handelsregister A ist bei der Firma L. Dammann & Kordes in Thorn eingetragen:  
Der Gesellschafter Albert Kordes in Thorn ist durch Tod ausgeschieden.  
Thorn den 10. März 1917.

#### Königliches Amtsgericht.

Zu dem Konkursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Rittergutsbesizers Robert Würtz in Grünfelde ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf **den 7. April 1917, vormittags 8 1/2 Uhr,** vor dem königlichen Amtsgericht in Thorn anberaumt.  
Thorn den 12. März 1917.

#### Königliches Amtsgericht.

**Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.**

#### Aufpolsterungen,

sowie

#### Neuanfertigung von Sophas und Matratzen

werden sachgemäß und preiswert ausgeführt bei  
**K. Schall,**  
Schuhmacherstraße 12.

**Seu, erster Schnitt,**  
hat abzugeben  
Lenthaus, Klein Neßan b. Bogdorz.

#### Königl. Gymnasium und Realgymnasium.

Die Aufnahme zu Ostern neu ein tretender Schüler findet für die Vorklassfassen **Sepima** und **Nonna** am 28. März (Mittwoch) 10 Uhr statt. Die Octava ist bereits voll. Die Prüfung der ins Gymnasium und Realgymnasium einretenden Schüler erfolgt an demselben Tage 4 Uhr. Die Schüler sind pünktlich vorzustellen und haben Geburtsurkunde und Impfzeugnis vorzuliegen.  
Thorn den 7. März 1917.

#### Geheimrat Dr. H. Kanter.

Solange Vorrat leicht verkaufe ab hier

#### Sommerroggen

zur Saat gegen Saatkarte vom Landratsamt. Ein Zentner 15 Mark.  
Bekanntmachung Schmidt  
im Forstb. Rudak

#### Suppenwürze,

5 und 10 kg Korbflaschen, hat abzugeben

#### Hermann Dann Nachfl.,

Inh.: Emil Willmozik.

#### Zigarren- und Zigaretten-Abfalltabake

hat auch in größeren Posten abzugeben  
**Gust. Ad. Schleh Nachf.,**  
Eiffelstr. 22 und Breitestr. 27.

#### Uebergangs-, Trauer- und Regen-Hüte

empfehle zu soliden Preisen

#### Anna Wisniewski,

Coppernuststr. 5.

#### Haubennebe, Haarnebe,

Stück 60 Pfa., Haargeheile nur modernem Preis von 90 Pfa. an.

#### Aracowski, Gilmmerstraße 24.

#### Sunger Kriegsbeschädigter,

evgl. (Anstellungschein) sucht Stellung in leicht. schriftlichen Arbeiten, verbunden mit Botengängen, Beaufsichtigung oder sonstiger Veranlassungen, am liebsten bei städtischer oder and. größerer Behörde. (Auch mit Landwirtschaft vertraut).  
Angebote unter Z. 525 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

#### Welt. intell. Dame

sucht Beschäftigung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Bresse“.

#### Alleinstehende Frau

sucht Stellung als Wirtschaftlerin, auch im Restaurant erfahren.  
Geht. Angebote unter N. 512 an die Geschäftsstelle der „Bresse“ erbeten.

#### Fräulein,

mit Stenographie, Schreibmaschine, Schönschreiben und Rundschrift vertraut, sucht Stellung vom 1. 4. 17.  
Angebote unter X. 523 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

#### Stellenangebote

**Tätigen**

#### Stellmacher

für dauernde Beschäftigung sucht  
**G. Soppart, Fischerstr. 19.**

## Aufruf.

### Unterbringung von Stadtkindern auf dem Lande.

Wie überall in Deutschland sollen auch in Thorn, um der heranwachsenden Jugend in der kommenden schweren Zeit eine reichlichere und kräftigere Ernährung als in der Stadt zu verschaffen, Stadtkinder, namentlich Schulkinder in möglichst großer Anzahl während des Sommerhalbjahres auf mindestens vier Monate in guten ländlichen Haushaltungen untergebracht werden. Die ländlichen Haushaltungen werden von den Ortschulinspektoren auf ihre Güte geprüft, und die Unterbringung und Verpflegung der Stadtkinder erfolgt unter ihrer Aufsicht. In der Regel haben die Eltern der auf dem Lande untergebrachten Stadtkinder einen täglichen Verpflegungssatz von 50 Pfennigen zu zahlen; es werden aber bei unbemittelten Eltern Ausnahmen gemacht werden.

Die Eltern sind daher in der Lage, ihre Kinder auf dem Lande unterzubringen. Alles Nähere ist bei den Geistlichen, Lehrern und Lehrerinnen zu erfahren.

Eltern, verschafft Eltern Kindern, damit sie gedeihen, einen Landaufenthalt und trägt Eltern Kinder in die Thorneer Ortslisten, welche die Geistlichen, Lehrer und Lehrerinnen führen und mit denen sie nach Möglichkeit an Euch herantreten werden, bis einschließlich zum 19. März 1917 ein!

Thorn den 14. März 1917.

### Der Ausschub „Landaufenthalt für Stadtkinder“.

Rector Vator, Königl. Kreis-Schulinspektor Biewald, Sanitätsrat Dr. Gintewicz, Stadtrat Dr. Goerlich, Pfarrer Gollnick, Rector Heibler, Pfarrer Jacobi, Königl. Seminar-Direktor John, Pfarrer Jochst, Rector Krause, Mittelschulrektor Krieger, Mittelschulrektor Kotzig, Pfarrer Menszjowski, Dekan, und Pfarrer Rogacki, Hilfschulleiter Salberg, Rector Schäfer, Rector Schwarz, Königl. Seminar-Direktor Wader, Superintendent Waubke, Königl. Kreisarzt Medizinalrat Dr. Witting, Rector Jander, Rector Jüll, Rector Jodrow.

### Pädagogium Posen.

Vorbereitungsanstalt für Einj.-Freiw., Prim.-, Fähr.-, Abiturprüfung und alle Klassen höh. Lehranstalt. Bes. Kurse für Kriegsteilnehmer z. Ableg. d. Notprüfung. (Aus dem Felde Beurlaubte best. nach 4-6 Wochen) Pensionat d. Direktors. Illustr. Prospekt u. Referenz. gratis.

### Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.  
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:  
beim Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75  
jährlich % der Einlage: 7,248 | 8,244 | 9,612 | 11,496 | 14,196 | 18,120  
Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.  
Für Frauen gelten besondere Tarife.  
Aktiva Ende 1915: 124 Millionen Mark.  
Tarife und nähere Auskunft durch die Direktion der Anstalt, Berlin W. 66, Kaiserhofstrasse 2.

### Helft unseren Verwundeten!

## Geld- + Lotterie

des Central-Komitees des preuß. Landesvereins vom roten Kreuz  
Genehmigt für ganz Preußen.

Ziehung vom 16. bis 20. April 1917

in Berlin im Ziehungsloale der Königl. General-Lotterie-Direktion.  
17851 Geldgewinne im Gesamtbetrage von

## 600 000 Mark

bar ohne Abzug zahlbar.

Gewinn-Plan:

1 Hauptgewinn	100 000 Mk.
1 Hauptgewinn	50 000 Mk.
1 Hauptgewinn	30 000 Mk.
1 Hauptgewinn	20 000 Mk.
1 Hauptgewinn	10 000 Mk.
4 Gewinne zu je 5000 Mk.	= 20 000 Mk.
20 Gewinne zu je 1000 Mk.	= 20 000 Mk.
60 Gewinne zu je 500 Mk.	= 30 000 Mk.
300 Gewinne zu je 100 Mk.	= 30 000 Mk.
802 Gewinne zu je 50 Mk.	= 40 100 Mk.
16 660 Gewinne zu je 15 Mk.	= 249 900 Mk.

### Originalpreis des Loses Mk. 3.30.

Postgebühr und Liste 35 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. teurer.  
Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mk. nur 10 Pfg. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

**Dombrowski, Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn,**  
Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.

### Kaufe nur Freitag, 16. März, 9 6 Uhr.

Hotel „Drei Kronen“, (alt. Markt 10) Zimmer 15

## alte, auch zerbrochene Gebisse.

Zahn bis 1 Mk.  
Platin, gr. 7 Mk.  
Benoim. Aufst.  
Frau Emma Willig aus Schwerin i. M.

### Der Kriegsausbruch für Dele u. Fette, Berlin,

schleßt

### Anbauperträge für Sommerölfrüchte.

Für Sommerrüben, Leindotter und Mohr werden außer den lohnenden Abnahmepreisen Flächenzulagen, für Senf eine Druschpämie gewährt. Der Bezug von Ammoniak für die Anbauer wird vermittelt.

Näheres durch den unterzeichneten Kommissionär des Kriegsausbruches

**Nathan Leiser & Co.,**  
Thorn, Seglerstraße 11, I.

## Haushaltungs- und Gewerbechule,

Mellienstraße 5, I.

# Kriegsausstellung

von Arbeiten der Haushaltungs- und Gewerbechule aus den Kursen: Zeichnen, Verzierungsarbeiten, Schneidern, Wäschenähen, einfache Handarbeit,  
**nur Freitag den 16. März 1917,**  
von 3 bis 6 Uhr, Mellienstr. 5, I.

Eintritt frei.

**Die Vorsteherin,**

L. Staemmler.

### 1 militärischer Atempnergelelle, sowie 1 Arbeitsburche

von sofort gesucht.  
mit Kost oder gegen Kostvergütung stellt ein  
**H. Scholz,**  
Baulempnerei und Installationsgeschäft,  
Mellienstraße 74.

### Wächter

von sofort oder 1. April sucht  
„Oleg“ Beicoleum-Gesellschaft,  
Lantanlage Thorn-Moder.  
Ordnunglicher, tüchtiger

## Kutscher

wird sofort eingestellt.  
**C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,**  
Breitestraße 35.  
Einen verheirateten

## Kutscher

sucht von sofort  
**Paluchowski, Lindenstr. 55**  
Arbeiter, sauberer

## Laufburche

von 1. 4., evtl. früher gesucht.  
**Friedrich Hecktor.**

## Laufburche oder Laufmädchen

wird verlangt.  
**Schlee Nachf., Mellienstr. 81.**

## Laufburche

gesucht.  
**S. Kornblum,**  
Breitestraße 22.

## Laufburche

wird von sofort gesucht.  
**F. Duszynski, Zigarrenhandlung.**

## Ein Laufburche

wird verlangt.  
**Minna Mack Nachf.**

## Junge Dame

mit guter Handschrift, bewandert in Kurz- und Malchinschreiben, von sofort resp. 1. 4. b. J. für mein Kontor gesucht.  
Bewerberinnen, möglichst mit praktischer Erfahrung, wollen gefl. Angebote mit Gehaltsforderung an  
**Julius Rosenthal,**  
Culmsee

## Buchhalterin

erfahrene  
sofort, höchstens zum 1. April gesucht.  
Thorneer Postleiste, G. m. b. H.  
Eine selbständige, tüchtige

## Plätterin

für Feinwäsche bei hohem Lohn sofort gesucht.  
„Edelweiss“,  
Färberei, chem. Reinigung, Weißwäscherei

## Junge Damen,

die Buch lernen möchten, können sich melden.  
**Minna Mack Nachf.,**  
Baberstr., Ecke Breitestraße

## Lehr-Fräulein

gesucht.  
**S. Kornblum.**

## Junge Damen,

die Buch oder Geschäft erlernen wollen, sucht  
**D. Henoch Nachf.,**  
Alt. Markt 24

Gesucht besseres, junges Mädchen oder Kinderpflegerin für Baby mit Familienanschluss.  
**Dr. Winterfeld, Talstr. 22, pt.**

## Volks-Verein für das kath. Deutschland.

Mittwoch den 14. März, abends 8 Uhr:

im neuen Saale des Vittoriaortes: **Unterhaltungs-Abend.**  
Vortrag, Lichtbilder, Gesänge und Demonstrationen.  
Eintritt frei.  
Der Geschäftsführer: **Gollnick.**

## Altstadt. ev. Kirchengor.

Donnerstag den 15. März 1917, abends 8 1/2 Uhr:

**Übungsstunde.**  
Das Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich.  
Der Vorstand:

## Ziegelei = Park.

Jeden Donnerstag: **Großes Kaffee-Konzert.**

Anfang 3 1/2 Uhr, Eintritt frei.

## Stadt-Theater

Donnerstag, 15. März, 7 1/2 Uhr:

**Ein Walzertraum.**

Freitag den 16. März, 7 1/2 Uhr:  
Außer Abonnement!  
Benefit Antoinette Burckhardt.

**Die keusche Susanne.**

Sonnabend den 17. März, 7 1/2 Uhr:  
**Des Meeres und der Liebe Wellen.**

Sonntag den 18. März, 3 Uhr:  
Zum 9. und letzten male.  
**Die Fledermaus.**

Meinlich, Frau zur Hausaufwartung mit Wohnung ob. schulle. Mädchen gesucht.  
**H. Bartel, Waldstr. 31.**

Zu einer Privatfamilie wird **Mittagstisch und Abendbrot** verabfolgt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Bresse“.

Wer erteilt einem jungen Feldbräuer **Klavierunterricht** in den Abendstunden.  
Angebote unter X. 524 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

**Welche alleinstehende, weibl., eheliche, evangelische Person** würde mit einem älteren, kränkenden, alleinst. Manne zusammen wirtschafte?  
Zu erfragen mittags von 12 1/2 bis 2 1/2 Uhr Klosterstr. 7, 3 Tr.

**Junge Frau sucht ein Kind zu nähren.**  
Angebote unter V. 521 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

**Witwer,**  
38 Jahre, Unterbeamter, z. Jt. im Felde, gesund und kräftig, sucht Damenvermittlung zum Zweck der Heirat.  
Zuschreiben unter W. 522 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Hiermit warne ich, meinen **Entel Herbert Elm** in gend welche Geldbeiträge angeblich in meinem Auftrag zu übergeben, da ich für diese Schulden in keiner Weise verantwortlich bin. Er hat sich seit dem 1. d. Mts. ohne Angabe weiterer Gründe entfernt.  
**Puschmann, Fischerstraße 55 b.**

**Dunkelrot, altes Vorzeichenmal** mit 7,10 Mark verloren.  
Gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der „Bresse“ abzugeben.

## Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
März	18	19	20	21	22	23	24
April	25	26	27	28	29	30	31
1	2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31	1
2	3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	31	1	2

Siehe zweites Blatt.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Am Ministerische: Kommissare.  
 Präsident Graf v. Schönerling-Lamich eröffnete die Sitzung um 12 Uhr 15 Minuten.  
 Zunächst wurde der Entwurf eines Eisenbahnanleihegesetzes ohne Debatte an die Staatshaushaltskommission verwiesen.  
 Hierauf wurde die Beratung des Haushaltsplanes der Eisenbahnen fortgesetzt.

Ministerialdirektor Hoff: Der Minister ist zu seinem Bedauern verhindert, heute im Hause zu erscheinen. Dem Abg. Leinert gegenüber weise ich darauf hin, daß die Eisenbahnverwaltung in liberaler Weise für ihre Beamten und Arbeiter sorgt.  
 Abg. Dr. Gottschalk-Solingen (ntl.): Bei Kriegsausbruch glaubte man allgemein, es werde Arbeitsmangel eintreten; an Arbeitermangel hat niemand gedacht. Dieser Mangel hat sich vielfach während fühlbar gemacht. Infolge der Truppentransporte konnten die jahrplanmäßigen Zugverbindungen häufig nicht aufrecht erhalten werden. Da eine organische Reform der Beamtenschaft während des Krieges nicht möglich ist, müssen wir Beamten und Arbeitern durch Teuerungszulagen über die schwierigen Kriegsverhältnisse hinweghelfen. Die Arbeiterzuschüsse müssen weiter ausgebaut werden.

Abg. Paul Hoffmann (Soz. alte Richt.): Die Löhne der Eisenbahnarbeiter stehen in keinem Verhältnis zu der herrschenden Teuerung. Das Koalitionsrecht ist den Staatsarbeitern genommen worden. Das ist die alte Sklaverei, die schon vor dem Kriege gegenüber den Eisenbahnarbeitern üblich war. Durch die Verkehrssteuern sollen 800 Millionen auf die Schultern der breiten Massen gelegt werden. Mögen diejenigen die Lasten tragen, die den Krieg zum Geschäft machen, in deren Interesse der Krieg geführt wird.

Abg. Wallbaum (Hospitalität b. d. Kom.): Sämtlich der Ernährung befindet sich besonders das Personal in schwieriger Lage, da ihm die Kantinen nicht zugänglich sind. Die Ausgleichszulagen müssen auch Werkführer, Wagenmeister, Maschinensteller und Magazinverwalter erhalten. Der Minister möge an seinem Standpunkt, der das Streikrecht der Eisenbahner ablehnt, festhalten. Der Eisenbahnerverband hat ja selbst vorläufig auf das Streikrecht verzichtet. Den Dank für ihre aufopfernde Pflichterfüllung im Kriege drückt man den 600 000 Eisenbahnbediensteten am besten durch Erfüllung ihrer berechtigten Wünsche aus.

Abg. Delius (Kathol. Vrt.): Seit drei Jahren müßten die Eisenbahner ihre Wünsche zu realisieren. Jetzt müssen sie zu Worte kommen mit Rücksicht auf Teuerung und verdoppelte Leistungen. Nach dem Kriege ist eine grundlegende Reform der Gehälter nötig. Die Teuerungszulagen sind nicht immer ausreichend. Es muß eine Vermehrung der etatsmäßigen Stellen erfolgen. Der Minister führt die zunehmende Zahl der Anfälle auf das ungekultivierte Personal zurück. Kann er es verantworten, daß Beamte ohne genügende Vorbildung den Sicherheitsdienst übernehmen? Die Unzufriedenheit der Eisenbahner in Opladen über die Ernährungsverhältnisse richtete sich gegen die für die Lebensmittelverteilung verantwortlichen Stellen, von denen schwere Fehler begangen sind. Nach dem Kriege muß anstelle der jetzigen Buntschickigkeit im Lohnsystem der Eisenbahner eine einheitliche Regelung der Löhne erfolgen. Die Eisenbahner wünschen möglichst Befestigung des Affordsystems. Die Eisenbahnerverbände erhalten häufig auf Beschwerden an Behörden keine Antwort.

Ministerialdirektor Hoff: Entsprechend der Teuerung sind wiederholt umfangreiche Lohnzuschüsse eingetreten. Wir haben niemals Not an Arbeitskräften gehabt. Wo aber das Angebot sich

hinwendet, können die Löhne wohl nicht unzureichend sein. Bezüglich der Nichtbeantwortung von Beschwerden soll Remedur eintreten. Der Minister hat an ihn gelangte Beschwerden stets beantwortet. Manche Arbeiterkreise würden mit der Aufhebung des Affordsystems sehr unzufrieden sein.

Hierauf schloß die Besprechung.  
 Der Haushalt der Eisenbahnverwaltung wurde genehmigt.  
 Der Zentrumsantrag betreffend Bepflanzung und Besamung der Eisenbahndämme und -Wäldchen wurde angenommen.  
 Es folgte die Beratung des

### Haushalts des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten.

Abg. Dr. Kaufmann (Ztr.): Wir danken dem heiligen Vater für alles, was er auf dem Gebiete der Friedensbestrebungen, zur Verbesserung des Loses der Gefangenen und anderer Wohlfahrtszwecke getan hat. Ich glaube im Namen des Hauses zu sprechen.

Abg. Stojanowski (Pole) schloß sich dem Vordner an.  
 Der Haushalt wurde genehmigt.  
 Ebenso der Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung.

Die Tagesordnung war damit erschöpft.  
 Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr: Haushalt des Herrenhauses und Abgeordnetenhauses und Staatsgesetz.  
 Schluß 4 1/2 Uhr.

## Eine Unterredung mit dem Grafen Bernstorff.

Der Hauptgeschäftsführer des „Hamburger Fremdenblattes“, von Gaardt, hatte in Kopenhagen eine Unterredung mit dem Grafen Bernstorff. Der Botschafter äußerte sich in folgender Weise: „Mit Stolz und Freude sehe ich, wie das deutsche Volk in seiner nicht leichten Lage den Folgen des von mir so lange wie möglich verhinderten Bruches mit Amerika erhabenen Hauptes entgegensteht, fest entschlossen, seine heiligsten Güter rücksichtslos zu wahren. Ich hatte den Eindruck, daß es an Verständnis dafür auch in den neutralen Ländern nicht fehlt, und die feste Zuversicht, daß das Verständnis noch wachsen wird. Merkwürdig bin ich schwer betroffen durch die erst in Christiania zu mir gelangte Nachricht, daß die durch meine Hände gegangene Botschaft an den kaiserlichen Gesandten in Mexiko zur Kenntnis der amerikanischen Regierung gekommen ist. Auf welchem Wege die amerikanische Regierung in den Besitz der Instruktionen gekommen ist, weiß ich nicht. Es bleibt nur die Annahme übrig, daß entweder der englische oder der amerikanische Geheimdienst sich auf irgendwelche Weise Kenntnis der Geheimdokumente erworben hat, in welcher das Telegramm von Washington nach Mexiko weiterbefördert wurde. Daß die Veröffentlichung in Amerika das größte Aufsehen erregt hat, ist natürlich, und daß unsere Freunde ein willkommenes Mittel darin erblicken, die herrschende Erregung gegen Deutschland zur Stiefzähne zu steigern, ist selbstverständlich. Wenn aber von „deutschen Intrigen“ in amerikanischen Ländern gesprochen wird, so möchte ich hervorheben, daß wir es stets auf das entschiedenste abgelehnt haben, uns in die Politik des amerikanischen Festlandes einzumengen. Alle amerikanischen Behauptungen über deutsche Intrigen in Haiti, Kuba, Kolumbien

sind Märchen. Ich kann auf das bestimmteste versichern, daß, solange ich den Posten eines kaiserlich deutschen Botschafters in Washington bekleidete, niemals auch nur das leiseste Anzeichen zu meiner Kenntnis gelangt ist, daß die kaiserliche Regierung die Politik der genannten und anderer mittel- und südamerikanischer Staaten in einem der Union feindlichen Sinne zu beeinflussen gesucht hat. In ganz Mittel- und Südamerika und ganz besonders auch in Mexiko haben wir stets ausschließlich wirtschaftliche Ziele verfolgt und selbst die Pflege der großen wirtschaftlichen Interessen, die wir in allen diesen Ländern haben, des öfteren bewußt hintangeseht, um die Empfindlichkeit der Vereinigten Staaten zu schonen. Selbst in dem Augenblick, wo die deutsche Regierung den Entschluß faßte, den uneingeschränkten U-Boot-Krieg zu beginnen und wo nach der bisherigen Haltung der amerikanischen Regierung mit der Verwirklichung der wiederholten amerikanischen Kriegsandrohung gerechnet werden mußte, hat ihr als wichtigstes, politisches Ziel die Aufrechterhaltung der Neutralität der Vereinigten Staaten vorgeschwebt. Ebenso deutlich sagt die Instruktion in bezug auf Mexiko, daß der Gesandte von ihr nicht eher Gebrauch machen darf, als bis er die Gewißheit erlangt hat, daß die Vereinigten Staaten uns den Krieg erklärt haben. Daraus erhellt, daß die mexikanische Regierung, wenn die Vereinigten Staaten uns nicht den Krieg erklären, aus deutschem Munde niemals etwas von unseren Absichten gehört hätte. Ich glaube, daß es kaum möglich ist, korrekter zu verfahren. Eine Instruktion an den Gesandten in Mexiko erst dann gelangen zu lassen, wenn eine Kriegserklärung der Vereinigten Staaten erfolgt wäre, war von vornherein unmöglich. Daß die deutsche Regierung überhaupt daran gedacht hat, Maßnahmen zu treffen, um den von Amerika gegen uns beabsichtigten Schlag zu parieren, war nicht nur ihr gutes Recht, sondern ihre Pflicht und Schuldigkeit gegenüber dem deutschen Volke. Das muß bei ruhiger Überlegung jeder billig Denkende einsehen, vor allem auch die Neutralen.“

## Politische Tageschau.

Der Reichstag tritt zu seiner nächsten Sitzung am Dienstag den 20. März nachmittags 1 Uhr zusammen. Auf der Tagesordnung stehen kleine Anfragen und die zweite Beratung des Etats.

### Ankunft des Grafen Bernstorff in Berlin.

Der bisherige deutsche Botschafter in den Vereinigten Staaten Graf Bernstorff und Gemahlin sind Dienstag Abend 8,25 Uhr in Begleitung der Botschaftsräte Prinzen Hagfeld und Dr. Santel von Hainhausen sowie des Legationssekretärs von Bietinghoff und deren Gemahlin auf dem Stettiner Bahnhof eingetroffen. Ferner waren der Berwester des Generalkonsulats in Newyork Hofsenfelder, die deutschen Konsuln aus den Vereinigten Staaten und das gesamte Botschafterpersonal, zusammen etwa 150 Personen, mit dem Botschafter angekommen. Zur Begrüßung hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden: Die Töchter des Grafen von Bernstorff, Prinzessin Löwenstein und vom

Auswärtigen Amt Graf von Montgelas, der Legationsrat von Kuhlmann sowie Legationssekretär von Brittwig und Gaffron; ferner Fürst und Fürstin Hagfeld, die Eltern des Botschaftsrats, Staatssekretär a. D. Czjellenz Dornburg und zahlreiche Freunde der aus Amerika heimkehrenden Vertreter des deutschen Reiches.

### Zur Reichstagswahl in Potsdam-Spandau-Osthavelland.

Der „Vorwärts“ schreibt zu der heute im Reichstagswahlkreise Potsdam-Spandau-Osthavelland stattfindenden Wahl: Die Sozialdemokraten könnten keinen anderen wählen als den Gewerkschaftsbeamten Stahl. Wer gegen denselben stimme, zerhacke das Band, das ihn mit der Partei verbindet. — Gegenkandidat ist bekanntlich Mehring-Leipzig, der den äußersten linken Flügel der sozialdemokratischen Partei vertritt.

### Gefangenenaustausch mit England.

Die Durchführung des uneingeschränkten U-Boot-Krieges und die dadurch hervorgerufene Einstellung oder Beschränkung des Dampferverkehrs zwischen Holland und England wird, wie amtlich mitgeteilt wird, auf den Austausch deutscher Kriegs- und Zivilgefangener aus England leider nicht ohne Einfluß sein. Jede sich bietende Gelegenheit wird aber benutzt werden, um den weiteren Austausch zu ermöglichen. Die englische Regierung ist rechtzeitig verständigt, daß die Transporte der beiderseitigen Austauschgefangenen durch das Sperrgebiet auf den freigegebenen holländischen Raddampfer von Southwold nach Wlissingen und umgekehrt oder außerhalb der den Lazarettsschiffen gesperrten Zone mit Lazarettsschiffen nach Frankreich-Schweiz und umgekehrt bewirkt werden können.

### Die Kriegsmüdigkeit in Italien.

Symptomatisch für die Stimmung in Italien sind zwei Tatsachen, einmal ein Beschluß der radikalen Partei, die angeblich schlaff gewordene Regierung zu eifrigerer Fortsetzung des Krieges aufzufordern, zweitens ein Artikel des „Corriere della Sera“ über Zunahme des offenen, wie versteckten Neutralismus, der hauptsächlich außerhalb der Kammer im Lande Unheil stifte. Es sei festzustellen, daß es um die heilige Einigkeit des Volkes geschehen sei. Die Neutralisten, sagt das Blatt, gebärden sich geradezu, als ob noch kein italienisches Blut im Kampfe gegen die Mittelmächte geflossen wäre. Das könne beinahe auf eine allgemeine Depressierung des italienischen Gewissens oben, wie unten, schließen lassen. Der „Corriere della Sera“ beschwört darum die Regierung, durch aufmunternde Reden die geistige Bereitschaft des Volkes wieder herzustellen.

### Die Rationierung in Italien.

„Nuovo Giornale“ veröffentlicht die Regierungsinstruktionen an die Präfekten für die Einführung von Rationen auf Fleisch, Fett, Zucker, Mehl und Brot. Für Brot und Mehl kann täglich jeder Person 200 bis 250 Gramm in den Städten und 400 bis 500 Gramm auf dem Lande zugeteilt werden. Wo Weizenmehl verbraucht wird, soll die Zuteilung geringer sein.

## Die Frau im Handwerk.

Von Hans Ostwald-Zehlendorf.

Der Krieg hat in vielen Fällen die Frau aus der Stille des Hauses in die Öffentlichkeit gedrängt. Namentlich die Frauen der Arbeiter- und Unterbeamtenkreise sind in Vertretung des draußen kämpfenden Mannes an dessen Stelle gerückt und betätigten sich mit Geduld und Eifer in den verschiedensten männlichen Berufen, u. a. auch im Handwerk, dem sie bisher ziemlich fremd gegenüber gestanden.

Vor vielen hundert Jahren aber war die Frau häufig im Handwerk tätig. Allerdings war sie es meist in anderer Weise als heute. Und zwar selten anders als im Kreise ihrer Familie. Dort aber tat sie oft zu der merkwürdigsten Arbeit, die eigentlich die robuste Kraft des Mannes verlangt hätte.

So steht im älteren Handwerksrecht einiger Schmiedegattungen, daß die Frau eines Plattners und Handschuhmachers in der Werkstatt ihres Mannes den Hammer führen dürfe, ebenso auch die Töchter des Mannes, aber nicht andere Frauen. Doch muß es trotzdem vorgekommen sein, daß auch andere Frauen als Schmiedegewissen, als „Draufschläger“ benutzt wurden. Diese wurden jedoch durch ein besonderes Verbot von der regulären handwerklichen Tätigkeit ausgeschlossen, nicht etwa aus gesundheitlichen Gründen, aus denen heute manche Frauenarbeit verboten wird, sondern um den Gesellen nicht zu großen Abbruch zu tun, und die Unterbietung der Preise durch solche Meister zu verhindern, die nur Frauen beschäftigten. Und die Ordnung der Winkel-Rettenschmiede und

Geschmeidmacher enthielt noch 1699 den Zusatz: „Kein Meister solle sein Weib oder seine Tochter vor die Esse stellen oder zum Schmieden, Schweißen oder Dorneinmachen verwenden, sondern allein zum Draufschlagen und anderer zulässiger Arbeit.“

Hier ergibt sich also die merkwürdige Tatsache, daß die Frauen damals die schwersten, aber nicht die feineren und leichteren Arbeiten verrichten durften. Das Handwerk war also nicht sehr gaulant. Denn es kann sich nach allem, was die Frauen heute und auch in einigen anderen Handwerken früher leisteten, nicht darum handeln, daß sie zu den subtileren Arbeiten nicht befähigt gewesen wären. Schließlich gab es ja in der Schmiede genug genug anderes zu tun, was zwar auch nicht sehr zierlich war, trotzdem aber nicht die Kraftanstrengung erforderte, wie das Aufschlagen.

Aber nicht nur bei den Schmieden wurde Frauenkraft zu den schwereren Arbeiten benutzt. Auch bei anderen Handwerken kam es vor, daß die Meister Frauen und Mädchen zu Verrichtungen heranzogen, die nach heutigen Vorstellungen für Frauen wenig geeignet erschienen. Als im Jahre 1468 einige Dachbedeckmeister in Nürnberg ihrem Mitmeister verboten wollten, daß er sich bei seiner Arbeit durch eine Frau oder eine Maid Regel reichen oder tragen lasse, entschied der Rat, „das Frauenbild könne das tun, nur Mädel rühren und zutragen dürfe es nicht.“ — Es war eben durchsichtiger, so die Arbeiten, welche die Frauen im Handwerk ausführen durften, waren solche, die jedermann erlernen konnte. Nebenarbeiten, die Meister und Geselle verschmähten. So entschied der Nürnberger Rat 1513 in einem Streit zwischen Meister und Gesellen des Messerhandwerks, kein

Meister solle irgend eine Arbeit, die ihm und den Gesellen zustehe, seinen Mägden oder sonst jemand, der nicht ihres Handwerks sei, zu machen oder auszuarbeiten geben.

Nebenher gab es besondere Fälle, die eine abweichende Bestimmung erforderten. Bei den Baretkleinmachern hatten sich 1594 die Meister über jene Mädchen und Frauen beschwert, die ihnen in ihre Gewerbe eingriffen. Doch wurde hier eine Ausnahme gemacht: Die Brennerin, die schon seit vielen Jahren den Frauen und Jungfrauen der Patriziergeschlechter die sammetnen Baretklein gemacht hatte, durfte dies auch ferner tun. Ebenso jene Mädchen, die das Baretkleinmachen von ihren Eltern oder den Herrschaften, bei denen sie gebient, übernommen hatten. Auch Witwen anderer Handwerksmeister oder sonst bedürftigen Personen wurde oft die Erlaubnis zur Ausübung eines Gewerbes erteilt, das sonst für Frauen nicht zugänglich war. Den Meistern des Nadelhandwerks war es verboten, „Mägde frechtis- oder gesellenweise niederzusetzen und das Handwerk arbeiten zu lassen.“ Im Jahre 1519 aber durfte ein Meister der Vorstadt Wöhrd seiner Schwester Töchterlein zum Handwerk verwenden, wofür nur beschalt, weil es „ein gerechtes Kind“ und aus der nächsten Verwandtschaft war.

So streng gegen Frauenarbeit im Handwerk war man ursprünglich nicht gewesen. Erst die immer größer werdende Konkurrenz, die schlechten Zeiten, die für das Handwerk kamen, nötigten zu solchen Engherzigkeiten, ja, man nahm sogar vor diesen Zeiten Frauen in die Zunft auf. Neben den Amtsbrüdern gab es auch Amtschwwestern, neben den Knechten und Lehrlingen auch Mägde und

Lehrjungfrauen, wie bei den Gewandmachern, Fleischern, Beutlern, Wappenschildern u. a. In Nürnberg nahmen noch im siebzehnten Jahrhundert mehrere Handwerke Lehrmädchen auf.

Und noch weiter ging die Tätigkeit und die Bedeutung der Frau im Handwerk. So gab es im dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert in Paris Zünfte, die ausschließlich von Frauen gebildet wurden. Eine solche Zunft war die der Seiden Spinnerinnen „mit großen Spindeln“. Lehrmädchen und Arbeiterinnen standen unter der Meisterin, diese aber unter zwei Zunftvorstehern. Auch die Hutstickerrinnen und Seidenweberrinnen und andere bildeten ähnliche Zünfte. In Köln bestanden die zwei Brüderschaften der Garnmacherinnen und Goldspinnerinnen unter einem Meister und einer Meisterin, die jährlich gewählt wurden.

In der Heimarbeit ist die Arbeitskraft der Frau immer verwendet worden, bald finden wir sie in der Spielzeugindustrie des Erzgebirges und Thüringens, bald in der Konfektionsarbeit oder auch als Korbflechterin. In den Textilfabriken sind Tausende von Frauen und Mädchen an den Spindeln und Strickmaschinen beschäftigt. Und in Oberösterreich arbeiten Frauen auch in Friedenszeiten, wie jetzt im Kriege, bei Straßenpflasterungen und in Hüttenwerken.

Wenn also die Frau im Handwerk auf eine solche alte solide Tradition einer vielhundertjährigen Tätigkeit zurückblicken darf, so kann sie es jetzt mit ruhigem Gewissen wagen und an die Werkbrüder des Handwerks herantreten, um fest zuzupacken. Der Ordnungs- und Bastellin der Frau und ihre geschickte Hand werden sich auch hier bewähren.

**Neue Interpellation in der französischen Kammer.**  
„Dépêche de Lyon“ meldet aus Paris, der Deputierte Bettjean werde eine Interpellation über die allgemeine Regierungspolitik in der Kammer einbringen, um der Kammer zu ermöglichen, sich klar auszusprechen und um den Mitgliedern der Opposition die Möglichkeit zu geben, in unzweideutiger Abstimmung ihre Ansicht darzulegen.

#### Die Wirtschaftskrise in Frankreich.

Die norwegische Zeitung „Tidens Tegn“ erzählt aus Paris, daß die wirtschaftliche Lage in Frankreich immer bedrohlicher werde, da starker Rohstoffmangel infolge Verminderung der Anzahl von Transportmitteln herrsche, sowie gewisse Lebensmittel, wie vor allem Butter und Kartoffeln fast nicht mehr aufzutreiben sind. Hinzu kommen noch andere Schwierigkeiten, unter denen man bereits jetzt leide und die sich aller Voraussicht nach noch verschlimmern werden. — „Petit Parisien“ berichtet, daß infolge der kalten Witterung und des Frostes in Nordwest-, Nord- und Nordostfrankreich besonders die Spätsaaten sehr geschädigt worden sind, auch die Kartoffeln haben sehr gelitten.

#### Zu der englischen Nahrungsmittelkrise

erklärt ein unterrichteter Kriegs-Korrespondent in einem englischen Blatte, daß in England gegenwärtig dieselben Anzeichen vorhanden seien, welche in Rußland und Rumänien zur fürchterlichsten Hungersnot führten. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In England gebe man sich den Hoffnungen auf eine Aushungerung Deutschlands, von denen die Franzosen immer noch leben, längst nicht mehr hin. Man suche jetzt, wo man selbst vor Lebensmittelschwierigkeiten stehe, wie Deutschland, sie inzwischen durch Organisation zu überwinden gelernt habe, das deutsche Beispiel nachzuahmen. Fraglich sei, ob England auch hier nicht wieder zu spät kommt.

#### Bei den spanischen Generalratswahlen

waren die Liberalen erfolgreich. Es wurden 150 Liberale, 20 Regionalisten, 17 Karlisten, 17 Republikaner und 25 Anhänger Mauras gewählt. Die Sozialisten enthielten sich der Abstimmung, die Republikaner hatten sich in mehrere Gruppen gespalten.

#### Der Schwarze Adlerorden für den dänischen Kronprinzen.

Der Kaiser ließ durch den Gesandten in Kopenhagen dem Kronprinzen Frederik zu seinem 18. Geburtstag, an dem er großjährig wird, den Schwarzen Adlerorden überreichen. Die Überreichung erfolgte in einer Sonderaudienz in Gegenwart des Königs. Der Kronprinz ist am 11. März 1899 auf Schloß Sorgenfrei geboren. Durch seine Mutter, die Herzogin Alexandrine zu Mecklenburg, eine Schwester der Kronprinzessin, ist er dem deutschen Kaiserhause verwandt.

#### Das russische Parlament wieder vertagt.

Zwei kaiserliche Erlasse ordnen die Aufhebung der Sitzung der Reichsduma und des Reichsrats vom 11. März ab, und ihre Wiederaufnahme im April 1917 oder später, den außerordentlichen Umständen entsprechend, an.

#### Die Unruhen in Petersburg.

Nach Berichten von in Schweden eingetroffenen Reisenden sind die Unruhen in Petersburg als offene Revolution anzusehen gewesen und nicht allein durch die Feuererschütterungen verursacht worden. Es handle sich vielmehr um politische Krawalle, die vornehmlich gegen den Krieg gerichtet seien.

#### Kaufleute ohne Kunden.

Von Fritz Zieselsch.

Zwischen den Ladenbesitzern diesseits und jenseits der deutsch-russischen Grenze vor 1914 bestanden nicht nur wenige oder gar keine Ähnlichkeiten. Man kann sogar in vielen Punkten geradezu Gegenstücke zwischen ihnen feststellen. Schon in der grundsätzlichen Auffassung des Zweckes ihrer Tätigkeit unterscheiden sie sich voneinander: während dem Kaufmann im Reiche sein Geschäft ein alle Kräfte in Anspruch nehmender Zweck zum Leben können ist, scheint der Kaufmann der östlichen Gebiete mit seinem Laden oft nur gleichsam seine soziale Existenz auszuhängen, womit sein Zweck bereits erfüllt scheint. Denn eine ganze Reihe solcher Läden sieht man kaum jemals von einem Käufer betreten; manche, besonders einfache und einfachste, können auch kaum einladend wirken. So ist — um ein sehr krasses Beispiel zu erwähnen — auf einem Platze in Grodno eine Frau zu sehen, die Tag für Tag vor einem Korbe verfaulten Äpfel sitzt, ohne wohl jemals davon verkauft zu haben. Dem Geschäftsgeist dieser Bevölkerungskreise ist nicht zuzutrauen, daß sie aus Untüchtigkeit in einen langsamen Bankerott sinken, außerdem werden sie eckfahrigungsgemäß auch garnicht bankerott. Wovon mögen sie also leben? Ihr Laden oder Verkaufstand muß wohl nur ein Aushängeschild nicht vorhandener Erwerbstätigkeit durch offenen Handel sein. Dahinter aber werden es Agentengeschäfte und Vermittlungen mehr oder minder dunkler Natur sein, die ihnen ihre souveräne Ruhe dem Kunden gegenüber verleiht. Sie sitzen pagodenhaft hinter dem Ladentisch, antworten nur unvollkommen, behaupten das Gewünschte nicht zu haben und scheinen geradezu aufzuatmen, wenn der offenbar unliebame Besucher hinausgeht.

**Die Stellungnahme des chinesischen Parlaments.**  
Nach der englischen Presse soll auch der chinesische Senat mit 158 gegen 37 Stimmen die Regierungspolitik zum Abbruch der Beziehungen mit Deutschland genehmigt haben.

#### Bildung eines amerikanisch-japanischen Syndikats.

Wie das Pariser „Journal“ meldet, sei es für die mehr als korrekten Beziehungen, die sich jüngst zwischen den Vereinigten Staaten und Japan entwickelt hätten, bezeichnend, daß sich ein sehr kapitalträchtiges amerikanisch-japanisches Syndikat gebildet habe, dessen wirtschaftliche und industrielle Tätigkeit dem fernen Osten gelten solle.

#### Die Bewaffnung der amerikanischen Handelsschiffe.

Nach einer Neuentdeckung aus Washington hat die Regierung allen fremden Vertretern mitgeteilt, daß die amerikanischen Schiffe, die die deutsche Seesperrre durchfahren, zum Schutze des Schiffes und der an Bord befindlichen Personen bewaffnet sein werden. Es ist nicht klar, ob die Bewaffnung zwangsweise sein wird, jedoch wird das Marineamt alle Schiffe bewaffnen, die um Bewaffnung bitten. — Wie dem „Petit Parisien“ von seinem Washingtoner Korrespondenten versichert wird, würden die ersten bewaffneten amerikanischen Handelsschiffe nach vor Ende der Woche Newyork verlassen. Der Kriegsfall könne vielleicht früher eintreten, als bisher allgemein angenommen worden sei.

#### Botschafter Gerard

ist in Rey-West angekommen und setzt seine Reise nach Washington mit der Bahn fort.

#### Immer mehr „Komplotte“ gegen Amerika.

Wie das holländische Nieuwe Büro aus Washington meldet, wurden in den dortigen englischfreundlichen Blättern jeden Tag angebliche neue Komplotte der Deutschen enthüllt. So sei gestern wieder gemeldet worden, man sei einer deutschen Verschwörung auf die Spur gekommen, welche beabsichtige, Nicaragua und Columbia aufzustacheln, um von dort aus den Panamakanal zu bedrohen. — Wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, würde das amerikanische Weißbuch eine Darstellung der deutsch-mexikanischen Angelegenheiten enthalten desgleichen Dokumente über die angebliche Verschwörung gegen den Panamakanal und die Versuche zur Bestechung der peruanischen Marine.

#### Carranza wieder zum Präsidenten von Mexiko gewählt.

Dem „Newyork Herald“ zufolge habe sich Carranzas Wiederwahl zum Präsidenten von Mexiko gestern ohne Zwischenfall vollzogen.

#### Aus Rußa

Berichten Yonover Blätter, General Gomez sei mit seinem Generalstabe nach Havana gebracht worden, wo er wegen Hochverrats abgerichtet werden soll. Santiago ist von Regierungstruppen besetzt worden, wodurch der Aufstand tatsächlich beendet sein soll.

#### Bürgerkrieg in Peru.

Nach einer Herald-Meldung aus New Orleans sei Peru infolge Ausbruchs einer Revolution in Blut und Feuer. Heftige Kämpfe fanden im ganzen Gebiet der Republik statt.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 13. März 1917.

— Wie der „Berl. Lokalanz.“ mitteilt, habe sich der König von Württemberg in Begleitung des Kriegsministers nach dem westlichen Kriegsschauplatz begeben.

Diese seltsame Wesensart eines Teiles der östlichen Kaufmannschaft, die eigentlich in einem Kontrast steht zu der östlichen Bevölkerung, wie sie sich eher in dem Anrufen Vorübergehender „Was lesen Sie, bester Herr“ in Reinkultur zeigt, hat einen tragischen Geist in die Läden der Memelstädte getragen. Innerhalb des Reiches würden diese Leute binnen eines Monats einfach ruiniert sein. Hier aber hat das inoffizielle Vermittlungsgeheimnis die Arbeit für den Verkaufstand verdrängt, überflüssig gemacht.

Überschreitungen von behördlichen Anordnungen können streng bestraft werden, aber gegen diesen trübenden Geist müssen andere Mittel wirken. Was streng durchgeführte Polizeimaßnahmen nützen können, läßt sich in Ost-Preußen, wo die Unfälle des Abhandels durch Höchstpreisfestsetzungen und die neuerdings ergangene Bestimmung, daß die Waren ausgezehrt sein müssen, nahezu ausgeglichen. Auch den Verzweckungen des Handels wird mit immer größerem Erfolge entgegengetreten. Schmuggel und andere Vergehen stehen in keinem Verhältnis zu ihrer Ausdehnung in russischer Zeit. Doch hier ist das Anarichziel der ganze verblüdete Geist einer Volksklasse. Das Interesse des Besitzers liegt eben vielfach außerhalb seines Ladens, daher weiß er kaum selbst darin Bescheid, darum versteht er nur durch viele Worte den Kunden zum Kauf zu bewegen (kommt's einmal soweit), anstatt dies durch ansprechende Aufmachung und Geschäftlichkeit im Vorlesen zu bewirken; daher hat er den ganzen Tag über Zeit, mit Gleichgesinnten, Dauerkonferenzen abzuhalten (Gott weiß, worüber!), und daher sind die Schaufenster ohne Anziehungskraft, verstaubt und nichtstunend, bieten im Sommer Schafpelze und im Winter Strohhutreinigungsmittel an! Auch die Abfassung der Ladenschilder, die schon viel Stoff zu erheitern

— Der Großherzog von Hessen hat aus Anlaß seines 25jährigen Regierungsjubiläums und in Anerkennung der Kriegstaten seiner Hessen ein „Kriegerehrenkreuz in Eisen“ gestiftet.

— Das preußische Staatsministerium ist am Dienstag zu einer Sitzung zusammengetreten.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Ausfuhr und Durchfuhr von Maschinen.

— Weitere Kriegsanleihe-Zeichnungen. Bayerische Zentral-Darlehnskasse 25 Millionen Mark; L. Pöschel u. Co., Lübeck 2½ Millionen Mark; Stadtverwaltung Verdau 1 Million Mark; Bezirksverband Rassel 7¼ Millionen Mark.

#### Heer und Flotte.

Aus dem Militärwochenblatt. Zehr. von Hoinningen gen. Juene, General der Infanterie von der Armee, im Frieden kommandierender General des 14. Armeekorps, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, unter Belassung in dem Verhältnis à la suite des 1. hdb. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt.

#### Aus'and.

Paris, 13. März. Wie „Journal“ meldet, ist der englische Botschafter Lord Bertie plötzlich an Lungenerkrankung erkrankt.

#### 142. Westpreuß. Provinzial-Landtag.

Danzig, 13. März.

Im Sitzungssaale des hiesigen Landeshauses wurde heute mittags 12 Uhr der 42. Westpreußische Provinziallandtag eröffnet. Die Abgeordneten hatten sich hierzu zahlreich eingefunden, viele unter ihnen im Kriegerleibe. Punkt 12 Uhr erschien Herr Oberpräsident v. Jagow mit seinen Räten, um in seiner Eigenschaft als Staatskommissar die Tagung durch folgende Rede, die von den Abgeordneten stehend angehört wurde, zu eröffnen.

Hochgeehrte Herren!  
Seit Ihrer letzten Tagung ist eine Reihe um die Provinz hochverdienter Männer, deren Andenken ich mit Ihnen stets hochhalten werde, aus Ihrer Mitte durch den Tod abberufen worden.

Einen für Ihre Provinzialverwaltung besonders schweren, in der ganzen Provinz tiefempfundenen und beklagten Verlust hat die Provinz durch das Hinscheiden des langjährigen Provinzialausschuß-Vorsitzenden, Seiner Excellenz des Oberburggrafen Grafen v. Finckenstein, erlitten. In der ganzen Zeit seiner Tätigkeit und auch noch bis zuletzt, als ein hartnäckiges Leiden ihn plagte und an seinen Kräften zehrte, hat Graf Finckenstein seine ganzen Kräfte treu und erfolgreich in den Dienst der Provinz gestellt. Sein gerader und vornehmer Charakter, seine persönliche Liebenswürdigkeit, seine Liebe zu seiner Heimatprovinz, sein harter Verstand und klarer Blick, seine großen Verdienste um die Provinz sichern ihm in allen westpreußischen Herzen ein dankbares und dauerndes Gedenken.

Die Tätigkeit seines Nachfolgers, den Sie in dieser Tagung zu wählen haben, möge der Provinz zu gleichem Segen gereichen!  
Der Hauptvoranschlag der Verwaltung des Provinzialverbandes steht eine erhebliche, aber zur Gleichstellung der Einnahmen mit den Ausgaben leider nicht zu vermeidende Erhöhung der Provinzialsteuern vor. Neben einem Heruntergehen des aufgrund liegenden Staatseinkommens ist diese Erhöhung durch eine außerordentliche Steigerung der Ausgaben für die Provinzialanstalten, besonders für die Heil- und Pflegeanstalten, verursacht. Es ist zu hoffen, daß die Steuerkraft der Provinz, wenn die Nachwirkungen der besonders ungünstigen Ernte des Jahres 1915 überwunden sein werden, wieder steigen und daß die durch die Steigerung aller Lebensmittelpreise hervorgerufenen Mehrausgaben an den Anstalten in absehbarer Zeit wieder sinken werden. Über neuen Aussehen wird sich die Provinz nach dem Kriese andererseits nicht entziehen können. Die Erhaltung und Hebung der

den Zeitungsnotizen geneben haben, ist wohl auf Zahrlässigkeit und Trägheit zurückzuführen; denn es fänden sich genug Retter in der Not, die einen einigermassen deutschen Text dafür ablassen würden. Da liegt man denn: „Schneiderin für obere Damen“ — „Hier operiert man Schürms“ — oder gar „Hier verleiht sich Rindfleisch“, wozu letztere Aufschrift offenbar großen Anspruch auf Glaubwürdigkeit machen kann.

Unter der russischen Herrschaft gediehen dunkle Ehrenmänner und ihre Geschäfte, wie jeder weiß, vorzüglich. Das ganze wirtschaftliche Leben ist allmählich von diesem Geist durchsetzt worden. Unter den veränderten Verhältnissen aber muß ganz gehörig in diese Hinterzimmergeschäfte hineinleuchtet werden. Unter der deutschen Hoheit mag sich jeder durch ehrliche, allerdings auch fleißige Arbeit erhalten. Mein, die Abuna der kaiserlichen Arbeit, das Beobachten ihrer Fortschritte und Ergebnisse und die Freude an ihren Segnungen, das sind Eigenschaften, die dem ostländischen Kaufmann allmählich verloren gegangen sind. Wie weit diese Unfähigkeit regelmäßiger Arbeit geht, zeigt der Fall eines jungen Burshen, der sich in einem deutschen Betrieb in einer litauischen Stadt anwerben ließ, aber nach dem dritten Tage fortließ und dies, befront, mit dem Gläubigerschein „Man kann doch nicht alle Tare arbeiten!“ beantwortete.

Hier findet die deutsche Konsolation eine schmerzliche Aufgabe. Behördliche Überwachung des wirtschaftlichen Lebens hat bereits Bemerkenswertes geleistet; den arbeitslosen Teil der Aufgabe aber wird die deutsche Schule sein, die dem verblühten Geist im Reime den Mutus macht. Von ihrer Arbeit ist nichts erhoffen, denn das zu formende Material besitzt in hohem Maße die Gabe der Anpassung.

leistungsfähigkeit der Provinz wird daher für mich im Verein mit dem Herrn Landeshauptmann und dem Provinzialausschuß dauernd der Gegenstand ernsthafter Bemerkungen sein.

Der westpreußische Provinziallandtag tritt heute zum drittenmal seit dem Beginn des gewaltigen Weltkrieges zu einer Jahrestagung zusammen. Wir hoffen, daß Gott, der allmächtige Lenker der Weltgeschichte, unserem deutschen Vaterlande bald den endgültigen Sieg über unsere Feinde geben möge. Wir bedenken in ehrfürchtvoller Bewunderung und tiefem Danke Seiner Majestät, unseres erlauchteren Kaisers und Kriegsherrn, und unserer kämpfenden Helden draußen zu Lande, zu Wasser und in der Luft vom obersten Heerführer bis zum einfachen Soldaten.

Die Zahl unserer Feinde ist weiter gewachsen, aber siegreich und erfolgreich sind unsere Waffen auf allen Seiten geblieben. Ungebrochen ist unsere sichere Hoffnung auf einen endgültigen baldigen Sieg und die Erringung eines deutschen Reiches und Entwicklung erhöhenden Friedens, unentwegt ist der Wille jedes Deutschen und insbesondere auch jedes Westpreußen, durchhalten und mitzuwirken, ein jeder an seiner Stelle, mit vollster Hingabe bis zum Siege.

Im allerhöchsten Auftrage erkläre ich den 42. westpreußischen Provinziallandtag für eröffnet.

Nach der Rede erfolgte die Ausrichtung des Kaiserhochs durch den Alterspräsidenten, Nuzizat Goerzigl-Strasburg und die Wahl des Vorsitzenden, die wieder auf den Grafen v. Reppelberg fiel, dessen Stellvertreter wurde Landschaftsdirektor Meyer-Rottmannsdorf. Folgende

#### Huldigungsgramme

wurden abgelesen:

In des Kaisers und Königs Majestät.  
Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät entbietet der zur dritten Kriegstagung versammelte Provinziallandtag der Provinz Westpreußen das erneute Gelübde unerschütterlicher Treue. Stadt und Land vereint, werden bemüht sein, durch gemeinsame Arbeit dem erhabenen Schutzherrn des Reiches und seinem tapferen Heer den Joll unserer Dankbarkeit für die heldische Abwehr aller feindlichen Angriffe abzuliefern.

Alleruntertänigst Graf v. Reppelberg-Neustadt.  
An den Herrn Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

Dem ersten Feldherrn seines kaiserlichen Herrn sendet der zur dritten Kriegstagung versammelte Landtag seiner Heimatprovinz die erneute Versicherung unwandelbarer Verehrung und Dankbarkeit.

Graf v. Reppelberg-Neustadt.  
An den Herrn Generalfeldmarschall v. Maschen.

Des siegreichen Feldherrn gedenkt der westpreußische Provinziallandtag auf seiner dritten Kriegstagung in treuer Anhänglichkeit und wünscht ihm voller Zuversicht neue entscheidende Erfolge.

Graf v. Reppelberg-Neustadt.  
Herrn Admiral Scheer.

Der zur dritten Kriegstagung versammelte Landtag der Provinz Westpreußen gedenkt mit einem dreifachen Hurra unserer tapferen Flotte und ihres heldenmütigen Führers. Möge sie Englands Faust den Dreisack entwenden!

Graf v. Reppelberg-Neustadt.  
Der Vorsitzende gedachte der verstorbenen Mitglieder, in erster Linie des Grafen Finckenstein, sowie der Mitglieder Stadtrat v. Danzig und Bürgermeister Müller-Dt. Krone, die ihre Ämter niedergelegt haben.

Weitere Vorlagen.  
Dem Landtag sind noch verschiedene Vorlagen zugegangen, so u. a. betreffend die Säbung der westpreußischen Stadtkasse, der Übernahme einer Garantie von 100 000 Mark für die Lebensversicherungsgesellschaft Westpreußen zur Dedung von Kurverlusten aus der sechsten Kriegsanleihe, ferner zur Übernahme einer Garantie von 200 000 Mark für Kriegsschäden.

Außerdem ist dem Landtag folgender Antrag Kühnalt und Genossen zugegangen: Wir beantragen: Der 41. Provinziallandtag wolle aufgrund des § 43 das nachstehende Gesetz an die Staatsregierung richten: Der bisherige Verlauf des Krieges und die sichere Aussicht auf seinen glücklichen Ausgang bieten uns die Gewähr dafür, daß die Westpreußen des russischen Reiches in die Richtung verlegt und dadurch die Sicherung der Ostmark unseres Reiches gegen räuberische Überfälle des bisherigen russischen Nachbarn verläßt wird. Wir verstehen uns auch nicht, daß die Entscheidung eines polnischen Staatswesens an unserer Grenze ein Ereignis darstellt, dessen politische und wirtschaftliche Folgen wegen der benachbarten Lage unserer Provinz und wegen des polnischen Bestandes ihrer Bevölkerung notwendig auf sie hinüberübergehen müssen. An die Staatsregierung richtet deshalb der westpreußische Provinziallandtag im vertrauensvollen Bitt, Westpreußens Vertreter im Bundesrat dahin wirken lassen zu wollen, daß bei der bevorstehenden Abgrenzung und inneren Umgestaltung des polnischen Reiches die wirtschaftliche Entwicklung der Provinz Westpreußen gefördert und die Vormachtstellung des Deutschen an der östlichen Reichsgrenze verläßt und befestigt wird. — Der Antrag ist von einer größeren Anzahl von Abgeordneten unterschrieben, u. a. Doerflinger, v. Odenburg-Januschau, Meyer-Rottmannsdorf, Geheimrat Zieselsch.

#### Der Haupt Haushaltsplan der Stadt Cron.

Für das Rechnungsjahr 1917, der jetzt im Rechnungsamt des Rathhauses ausliegt, ist vom Magistrat mit einer Gesamteinnahme von 3 363 570 Mark und mit einer Gesamtausgabe von 3 432 600 Mark entworfene. Die gesamten Einnahmen ergeben sich, wenn die Steuerhöhe in der diesjährigen Höhe vorzulegen. Um dieselben nicht zu erhöhen, wird vorgeschlagen, den Hauptbetrag mit 68 030 Mark aus der Restverwaltung zu decken.

Der Voranschlag der Kammerei-Verwaltung weist an Einnahmen nach: Titel 1 (Mieten und Pachtzinsen) 27 048 Mark (Vorjahr 26 741 Mark), Titel 2 aus gewerblichen Anlagen 270 212 Mark (300 212 Mark). Der Minderbetrag von 30 000 Mark kommt daher, daß an Zinsen von einer Million Aktien des Elektrizitätswerkes statt 9 Prozent mit in diesem Jahre nur 6 Prozent mit 60 000 Mark eingeleistet sind. Die Titel 3-6 bleiben unverändert, sie geben die Einnahmen aus den der Stadt angehörigen Grundstücken Vindentstraße 22/24 (Poststation Moders) mit 1860 Mark, Mellentstraße 57 (Poststation Bromberger Vorstadt) mit 1870 Mark

Koernerstraße (Mutterpeinanstalt der 6ter) mit 7439 Mark, Bäder- und Grabenstraße (Mittelt 253, 54 und 55) mit 9200 Mark an. Titel 7 Zinsen von Kapitalien, Darlehen, Wertpapieren und Barbesitz sind auf 130 146,98 Mark berechnet, etwas höher als 1916, wo 126 855,84 Mark eingekassiert waren. Dagegen vermindern sich in Titel 8 die Renten, Gebühren und Beihilfen von 15 117,84 auf 7119,34 Mark. Titel 9 Beiträge der Sonderverwaltungen und Entlassungen mit 54 544,08 Mark ist um 1916 Mark höher als 1916 angelegt. Die sonstigen Einnahmen nach Titel 10 sind auf 6560,60 Mark bemessen gegen 497,41 Mark im Vorjahre. Die Gesamteinnahmen der Kammerverwaltung stellen sich auf 515 500 Mark, das sind 26 800 Mark weniger als 1916.

Die Ausgaben der Kammerverwaltung werden in 12 Titeln nachgewiesen: 1. Persönliche Ausgaben mit 250 875 Mark (232 452,36 Mark), 2. Sächliche Ausgaben mit 40 195,20 Mark (38 550,20 Mark), 3. Provinzial- und Kreislasten 214 088,88 Mark (214 000,76 Mark), 4. Gebäude-Unterhaltung, Abgaben, Erlöse 33 029,44 Mark (30 900,94 Mark), 5. Grundstück Inventarliste 22/24 1840 Mark (800 Mark), 6. Grundstück Meilenstraße 87 600 Mark (unverändert), 6. Offizierpeinanstalt 200 Mark (100 Mark), 7. Grundstück Bäder- und Grabenstraße 4200 Mark (3000 Mark), 8. Kultus, Wissenschaft, Kunst, Gewerbe und Verkehrswesen 15 715,50 Mark (16 200,50 Mark), 9. Zinsen und Tilgung 323 853,74 Mark (322 503,74 Mark), 10. verschiedene Ausgaben 7557 Mark (unverändert) und 12. Insgesamt 7353,10 Mark (7161,30 Mark). Die Gesamtausgaben der Kammerverwaltung berechnen sich hiernach auf 949 500 Mark (929 700 Mark). Da die Einnahmen auf 515 500 Mark angelegt sind, ist ein Fehlbetrag von 434 010 Mark zu bedecken.

Bei den Kammergütern sind die Änderungen nicht sehr erheblich, wie folgende Zahlen zeigen: Katharinenflur: Einnahme 4590 Mark, Ausgabe 2950 Mark, Fehlbetrag 2420 Mark (3220 Mark); Schönwalde: Einnahme 2700 Mark, Ausgabe 5730 Mark, Fehlbetrag 3030 Mark (2600 Mark); Wintenu: Einnahme 3290 Mark, Ausgabe 4130 Mark, Fehlbetrag 840 Mark (760 Mark). Aus der Forstverwaltung, deren Haushaltsplan schon zum 1. Oktober mit 179 800 Mark Einnahme und 119 800 Mark Ausgabe aufgestellt worden ist, sind 60 000 Mark Überschuss angelegt. Der Voranschlag für das Wirtschaftsjahr bleibt unverändert wie 1916 mit 16 460 Mark Einnahme und 22 700 Mark Ausgabe; er erfordert also 6240 Mark Zuschuß.

Für die Kreisverwaltung betragen die Einnahmen 10 000 Mark, die Ausgaben 157 130 Mark, mithin 147 130 Mark (143 600 Mark) Fehlbetrag. Bei der Feuerweh: Einnahme 44 700 Mark, Ausgabe 63 300 Mark, also 18 600 Mark (17 400 Mark) Fehlbetrag. Bei der Straßenreinigung sind 27 000 Mark Gebühren der Haus- und Grundbesitzer zur Deckung der Straßenreinigungskosten (2000 Mark mehr) und 35 000 Mark für Abfuhr des Hausmülls und der Kälte als Einnahmen eingeplant. Der Voranschlag gibt 113 400 Mark Einnahme und 151 300 Mark Ausgabe an; mithin Fehlbetrag 37 900 Mark (35 700 Mark). Bei der Gartenverwaltung sind als neuer Einnahmeposten 4700 Mark für Kleingarten einbehalten; den gesamten Einnahmen von 11 460 Mark (8540 Mark) stehen 40 060 Mark Ausgaben gegenüber, jedoch ein Fehlbetrag von 28 600 Mark (23 000 Mark), zu decken ist durch das Sach- und Tiefbauamt betragen die Einnahmen 5600 Mark, die Ausgaben 92 200 Mark, also Fehlbetrag 86 600 Mark. Als Straßenbau sind 66 100 Mark angelegt, wovon 50 000 Mark aus dem Abrechnungsplan 1915 und 16 098,95 Mark vom nicht-aktiven Bestände genommen werden sollen. Infallert sollen werden die Grundbesitzer vom Ballmarkt bis zum Goldenen Löwen (20 000 Mark) und die Reichsstraße (10 000 Mark). Zur freien Verfügung bleiben dann noch 36 100 Mark.

Der Voranschlag für die Schulverwaltung ergibt eine Gesamteinnahme von 377 490 Mark, der eine Ausgabe von 876 400 Mark gegenübersteht, jedoch ein Zuschuß von 498 910 Mark erforderlich wird. Die allgemeine Schulverwaltung weist 24 780 Mark Ausgaben und 400 Mark Einnahmen auf. Sodann betragen die Ausgaben für das Gymnasium 10 000 Mark, für das Obergymnasium mit Übungsschule und Orneum 181 240 Mark, für die Knaben-Mittelschule 147 970 Mark, für die Mädchen-Mittelschule 56 560 Mark, für die Gemeindeschule I 48 610 Mark, II 52 740 Mark, III 67 600 Mark IV 49 420 Mark, für die Volksschulen in Mader 165 290 Mark, für die Schule für Schwachbehörige 16 230 Mark, für die Gewerbeschule und gewerbliche Fortbildungsschule 48 700 Mark, für die ev. Präparandenanstalt 8800 Mark, für die kath. Präparandenanstalt 3450 Mark. Für das Orneum und Obergymnasium steigt sich der Zuschuß um 15 160 Mark auf 97 310 Mark, bei den beiden Mittelschulen vermindert er sich um 590 Mark auf 76 790 Mark für die Knaben- und um 3110 Mark auf 20 350 Mark für die Mädchen-Mittelschule. Bei den Volksschulen erhöht sich der Zuschuß überall, nämlich bei Gemeindeschule I um 2030 Mark auf 37 338 Mark, II um 2720 Mark auf 38 680 Mark, III um 1140 Mark auf 46 670 Mark, IV um 4090 Mark auf 39 250 Mark, bei den Schulen Maders um 730 Mark auf 72 500 Mark und bei der Schule für Schwachbehörige um 3240 Mark auf 14 730 Mark. Die Zuschüsse für sämtliche Schulen steigen sich um 33 030 Mark.

Der Voranschlag für die Armenverwaltung, Armen-, Kranken- und Wohlfahrtsvereine führt 135 160 Mark Einnahmen und 341 300 Mark Ausgaben auf; mithin sind hier 206 140 Mark Zuschüsse zu leisten, 58 830 Mark mehr als 1916. Die Ausgaben für die Armenpflege betragen 137 600 Mark, fürs Kinderheim 26 300 Mark, fürs Waisenhaus 16 000 Mark, fürs Krankenhaus 88 300 Mark, Waisenhaus in Mader 8910 Mark. Es steigen sich die Zuschüsse für Armenpflege um 21 900 Mark auf 125 300 Mark, fürs Kinderheim um 3910 Mark auf 22 400 Mark, fürs Waisenhaus um 2330 Mark auf 9100 Mark, fürs Krankenhaus um 11 400 Mark auf 20 600 Mark, fürs Waisenhaus in Mader um 3320 Mark auf 11 900 Mark und fürs Stieghaus in Mader um 1970 Mark auf 6880 Mark. Neu anzurechnen werden in diesem Voranschlag 6000 Mark zur Begründung eines Juuendarmtes. Zur Besoldung des Leiters und der Leiterin sind 3000 Mark, ein Gehalt und Verhinderungsbeiträge für zwei Kleinrentner-Schweitzer 1667,20 Mark angelegt, ferner für Ausstattung, Heizung und Beleuchtung eines Büros 650 Mark und für Bücher und Zeitchriften 50 Mark.

Mark, beim Schlachthof 126 300 Mark, beim Theater 10 300 Mark (davon 10 000 Mark Staatszuschuß) und bei der Spartasse 27 700 Mark. Als Ausgaben sind angelegt: beim Kanalisationswerk 154 000 Mark, beim Wasserwerk 185 600 Mark, beim Theater 41 900 Mark. Die Schlachthofgebühren beim Schlachthof sind um 45 180 Mark niedriger auf nur 68 480 Mark angelegt.

In Steuern sollen zur Erhebung gelangen: 250 Prozent der staatlichen Einkommensteuer mit einem Ertrage von 750 000 Mark an Realsteuern; 225 Prozent von der Grund- und Gebäudesteuer mit 348 750 Mark, 240 Prozent der Gewerbesteuer in den Klassen 1-3 und 200 Prozent in Klasse 4 mit 135 000 Mark, Betriebssteuer mit 100 Prozent Zuschlag 9000 Mark, Warenhaussteuer mit 9500 Mark. Zu diesen direkten Steuern im Gesamtbetrag von 1 252 850 Mark kommen als indirekte Steuern hinzu: Hundesteuer 5000 Mark, Luftfahrtssteuer 50 000 Mark (10 000 Mark mehr), Wanderlagersteuer 100 Mark, Schankkonzessionssteuer 1500 Mark, Biersteuer 12 000 Mark (13 000 Mark weniger), Umlagssteuer 14 000 Mark (6000 Mark weniger) und Zinnssteuer und 100 Prozent Zuschlag 6500 Mark (1500 Mark mehr). Die indirekten Steuern betragen zusammen 89 127,90 Mark.

Sämtliche Steuern sollen zusammen den Betrag von 1 351 510 Mark ergeben, wovon 6600 Mark Ausgaben abgehen, jedoch 1 344 910 Mark zum Ausgleich der Ausgaben des Voranschlags verbleiben.

(Preiserhöhung für Plüge) Auf die Friedenspreise der Plüge und Plügelteile wird jetzt ein Zuschlag von 80 Prozent genommen.

(Thorner Jugendgericht) Sitzung vom 13. März, Vorsitz: Gerichtsdirektor Schulze, Schöffen: Schuhmachermeister Klein und Oskiewicz. Wegen Bettelns auf dem Bahnhof Schönlee wird der frühere Dachdeckerlehrling Konrad Wroblewski aus Culmbach mit 14 Tagen Haft bestraft, welche als verbüßt erachtet werden. Der wegen Diebstahls mit 3 Wochen Gefängnis vorbestrafte Arbeitsbursche, frühere Schornsteinfegerlehrling Marklewski hat sich wieder des Diebstahls in zwei Fällen schuldig gemacht. Am 27. Januar d. Js. stahl der Angeklagte einem Soldaten Handschuhe und Ohrenschützer, am 28. einem Arbeitskollegen einen Handspiegel und eine Mundharmonika. M. ist geständig und erhält 4 Wochen Gefängnis. Der Schüler Leo G. aus Schönlee ist wegen Unterschlagung angeklagt. Ein Schulgenosse hatte eine 5 Mk.-Schein gefunden, von diesem Gelde bekam G. 2 Mk. ab. Auch er ist geständig, kommt aber noch mit einem Verweise davon. Die Kämmererfrau Monika Schönteufel aus Siegfriedsdorf ist von ihrer Tante angeklagt worden, von einer Biene in Pflanzgewe 7 Enten zu fressen. Die Enten sind dann von der Tante geschlachtet worden. Die Sch. wird wegen Diebstahls zu 2 Tagen, die Tante wegen Hehlerei zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt. — Aus Über-

großer Einfachheit ein paar Zimmer bewohnte. Ich wollte meine theoretischen Kenntnisse durch genaues Studium des Luftschiffes einmal gründlich ergänzen. Bisher hatte ich das Luftschiff nie in unmittelbarer Nähe gesehen. So drückte ich als dem Obersteuermann vertrauensvoll meine Besuchskarte in die Hand mit der Bitte, sie dem Grafen zu überreichen, wobei der Herr „Ober“ nicht verfehlte, zu bemerken, daß es nur von ihm abhängt, ob ich die Erlaubnis zum Betreten der schwimmenden Halle in Manzell erhalten würde. Nachmittags machte ich dem Major Sperling, der damals das Luftschiffkommando in Friedrichshafen befehligte, meinen Besuch. Er war gern bereit, meinen Wunsch zu erfüllen, bemerkte aber, daß die Erlaubnis nur beim Grafen selbst zu erhalten sei. Als ich mit Hoffnungsbarometer 0 nach dem Hotel zurückkehrte, überflog gerade das Luftschiff in ganz geringer Höhe die Stadt — ein prächtvoller Anblick! Die Sonne ging eben unter und tauchte in die Wellen des Bodensees. Dazu eine wundervolle Sicht nach dem schneebedeckten Gipfel der Alpen. Ich war also ziemlich hoffnungslos, meine Wünsche zu erreichen, als mir ein Zufall zu Hilfe kam. Als ich abends auf mein Zimmer ging, begegnete mir ein Herr. Er sah mich an, ich sah ihn an, beide sahen wir aber nicht den Anfang. Schon wandte ich mich zum Gehen, da pläzt er heraus: „Wir kennen uns doch?“ „Natürlich“, sagte ich, mich vorstellend, „Leutnant v. Sch.“ „Und ich bin Graf Brandenstein-Jeppelin.“ Es war des Grafen Schwiegersohn. Wir kannten uns aus der Garnison Ulm und von den Herforderkuren her. Da war ich an den richtigen gekommen. Ich trug ihm mein Anliegen vor, und er versprach mir, alles zu tun, was er könne. Am nächsten Morgen überraschte es mich mit der freudigen Nachricht, ich solle mich um eine bestimmte Zeit in der schwimmenden Halle einfinden. Der Graf bedauerte sehr, mich nicht in seiner Nacht mitnehmen zu können, da alle Plätze schon besetzt seien. Ich solle mit dem Auto auf dem Landweg fahren. Ich wäre zu Fuß gegangen, so groß war meine Freude. Lange vor der festgesetzten Zeit war ich in Manzell und ließ mich nach der Halle hinüberzubereiten. Dort hatte ich ein scharfes Verhör zu bestehen, denn niemand durfte sich der Halle nähern, die dauernd von einem Polizeiboot umkreist wurde. Major Sperling, der dazumal, befreite mich, und ich durfte in das Heiligum ein-treten, das damals wegen der Geheimhaltung kaum jemandem zu betreten erlaubt wurde. Hauptmann v. Jena beantwortete alle meine Fragen — und es waren nicht wenig — mit der größten Geduld. Ein Blick aus der Halle ließ die heran-eilende Nacht des Grafen erkennen. Bald legte sie an der Halle an; von den Militärpersonen und Zivilarbeitern ehrerbietig begrüßt, stieg der Graf aus. Major Sperling stellte mich vor. In seiner so überaus lebenswürdigen Art brüskte mir der Graf die Hand und zog mich in ein längeres Gespräch. Es schien ihn sichtlich zu erfreuen, als ich davon sprach, daß man im Osten nicht weniger als im Westen für seine Sache begeistert sei und aller Wunsch es wäre, einer Jeppelin auch mal im Osten zu sehen. Als Major Sperling ihm die Fahrbereitschaft des Schiffes meldete, verabschiedete er sich von mir mit freundlichen Worten. Was hätte ich darum gegeben, wenn mir jetzt jemand gesagt hätte: „Wollen Sie mitfahren?“ Aber eine Bitte hätte ich nicht über die Lippen gebracht; war mir schon soviel gewährt worden, wollte ich nicht noch mehr haben und mir eine abschlägige Antwort zu-ziehen. Später hat mir einer der Herren gesagt: „Hätten Sie doch gefragt, daran haben die Herren garnicht gedacht, die hätten Sie sicher mitgenommen!“ Da machte ich freilich ein langes Gesicht und war recht geknickt. Als ich einige Jahre später auf dem Postluftschiff „Hansa“ fuhr, mußte ich an diese Episode denken, und meine Freude war nicht so die rechte als wie, wenn ich damals unter des Grafen Führung mitgefahren wäre. — So rief ich den Herren „Glückliche Fahrt“ in die Gondel, die Mannschaften hoben den Riesen auf dem Schwimmloß hinaus, die Motore sprangen an, und das Luftschiff hob sich in die Lüfte, überflog in einem Bogen die Halle und fuhr landeinwärts. Lange, lange habe ich ihm nachgesehen!

Wenige Tage später, am 16. März, war ich Augenzeuge der ersten Landung auf festem Boden, die man bis dahin als unmöglich erklärt hatte. Und am 1. April 1909 sah ich den Grafen nochmals auf dem Oberwiesenfeld in München landen, nach jener bewundernswürdigen Sturmfahrt, begeistert empfangen von Münchens Bevölkerung. Nun ist er dahingegangen, der soviel gelitten hat, bis ihm ein solcher Erfolg beschieden war. Wenn er auch nicht das Ende des Krieges erlebt hat, so hat er doch den Triumph seines Systems gesehen. Und mit Wehmut denke ich heute an die Tage in Friedrichshafen und Manzell, die zu den schönsten Erinnerungen meines Lebens gehören. v. Sch.-Thorn.

# Heute

beginnt für uns und Naheingebliedenen von neuem die Möglichkeit, unsern Vätern und Söhnen im Felde zu helfen und das siegreiche Ende des Krieges zu beschleunigen!

## Verwandelt Euer Geld in U-Boote,

in Stahldraht, in G., L. und Granaten, in Maschinengewehre und Patronen, und Ihr erhaltet das Leben unsrer Helden an der Front!

Es gilt, unsern Feinden durch das Anleihe-Ergebnis zu bewirken, daß Deutschlands wirtschaftliche Kraft ungeschwächt ist, damit sie den Mut und die Hoffnung verlieren, uns jemals niederzwingen zu können!

Leihe jeder, soviel er kann, dem Vaterlande, jeder nach seinen Kräften: der Reiche viel, der Armere weniger; fehlen darf keiner! Auf zur Zeichnung der 6. Kriegsanleihe!

### Localnachrichten.

Zur Erinnerung 15. März, 1916. Geheilterer französischer Angriff auf die Höhe „Loter Mann“. Untergang der „Ludowia“ 1915. Geheilterer russischer Durchbruchversuch bei Kolomoa. 1913 Befreiung der Insel Samos durch die Griechen. 1880 Internationale Arbeiterkonferenz zu Berlin. 1864 Befreiung der Insel Kapman durch preussische Truppen. Beginn der Befreiung der Duppelerhöhen. 1842 Maria Theresia, berühmter Komponist. 1814 Giecht der Verbündeten mit Franzosen bei Aegat. 1804 Entführung des Herzogs von Enghien durch Napoleon. 1658 Kaiser von Erloch, berühmter Baumeister. 1493 Rückkehr des Columbus von seiner ersten Entdeckungreise. 44 Ermordung des Justus Caesar.

Thorn, 14. März, 1917.

(Die Verordnung über die Sicherstellung der Ackerbestellung) vom 31. März 1915 gibt die Möglichkeit, landwirtschaftliche Grundstücke die von dem Kulturberechtigten unbestellt gelassen werden, in öffentliche Bewirtschaftung zu übernehmen. Die Zeit, innerhalb deren die öffentliche Bewirtschaftung erfolgen darf, endet nach den bisherigen Vorschriften mit dem Ablauf des Jahres 1917. Durch die Verordnung des Bundesrats vom März 1917 ist die Frist bis auf Ende des Jahres 1918 verlängert worden. Die Aufsicht die Frucht ihrer diesjährigen Arbeit im kommenden Jahre noch genießen zu können, wird das Interesse der Verwalter, deren sich die Behörde zur Bewirtschaftung bedient, an möglichst guter Bewirtschaftung fester. Die Verlängerung ist außerdem erforderlich, um gegebenenfalls eine ordnungsmäßige Herbstbestellung zu sichern. Für künftige, zur landwirtschaftlichen oder gärtnerischen Nutzung geeignete Grundstücke, auf die die Vorschriften der genannten Verordnung auch im übrigen Anwendung finden, ist die gleiche Verlängerung vorzunehmen. In Verbindung mit dieser Änderung ist die Frage geprüft worden, ob Sondervorschriften über einen Anbauzwang insbesondere zur Aufrechterhaltung des Ackerbaus zu erlassen sind. Es ist davon abgesehen worden, in dieser Richtung besonderes zu veranlassen. Schon das alte Recht gibt in den Vorschriften über die Erziehung von Breitspinnmaschinen und die Verordnungsregelung die Möglichkeit, erforderlichenfalls einen Zwang auf die Art des Anbaues auszuüben. Die gegen die Anwendung solcher Zwanges bestehenden Bedenken sind bekannt. Der größeren Übersichtlichkeit halber sind die Vorschriften über die Sicherung der Acker- und Gartenbestellung im Zusammenhang neu veröffentlicht worden.

mut sagte der Arbeitsbursche Johann Lomick in Thorn-Moder die Diebstahl eines beladenen Koffers, wovon der Firma Born u. Schüle an. Wegen Sachbeschädigung wird er zu 15 Mt. oder 3 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der Sohn der Fahrradhändlerin Marie Lemandowski in Thorn-Moder hat von zwei Soldaten 1 1/2 Zentner Karbid für 12 Mt. gekauft. Für das Herankommen erhielten die Soldaten 2 Mt. extra. Die Mutter war bei dem Kauf nicht zugegen, erfuhr aber nach ihrer Rückkehr gleich den Sachverhalt. Beide, Mutter und Sohn, werden wegen Hehlerei zu je 4 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der schon vorbestrafte Arbeiter Robert Romalski, welcher auch an Enten- und Gänsebstehlen beteiligt gewesen ist, hat in Ober Neßau ein Paar Stiesel gestohlen. R. ist geständig und erhält 4 Wochen Gefängnis. — Der polnische Arbeiter Karl Schwahn in Gurske hat mit einem Fahrrad keinen Polizeibezirk ohne Genehmigung verlassen und auch verurteilt, eine Ambinde anzulegen. Er wird wegen Vergehens gegen die Gesetze des Belagerungsstatus in 3 Pfennigen mit 5 Mt. oder 3 Tagen Haft bestraft. — In Tubolka hat der Arbeiter Den und Genossen aus der verlassenen Barade dem Militärstützpunkt ge- hörter Tische, Bänke, Bretter und Stühle gestohlen. Die Angeklagten geben an, die Genehmigung hierzu gehabt zu haben. Die Aussagen eines Kommissars vernommenen Zeugen ergeben das Gegenteil. Das Urteil lautete für zwei der Angeklagten auf einen Verweis, gegen die übrigen auf 1 Tag Gefängnis.

### In Manzell.

Eine Erinnerung an Graf Jeppelin. Im Frühjahr 1909 verbrachte ich einen längeren Erholungsurlaub in Süddeutschland. Eines Tages las ich in der Zeitung, daß in Friedrichshafen Aufstiege des Reichsluftschiffes 3. 1 stattfanden. Anverzüglich beschloß ich, nach dort hin abzureisen, hatte ich doch fast alle Aufstiege der 3-Schiffe gesehen und wollte mir die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den neuesten Typ zu sehen. Von Anfang an war ich ein begeisterter Anhänger des starken Systems gewesen, beschäftigte mich viel mit Luftschiffbau und hatte die erste große Fernfahrt, die bei Eberdingen so ein trauriges Ende fand, im Auto begleitet. So langte ich also eines Tages in Friedrichshafen an und stieg im Hotel „Deutsches Haus“ ab, in dem der Graf mit seiner Familie in

### Haus und Garten.

Eine von Jakob Koch I. in Worms a. Rh. herausgegebene Druckschrift „Anweisung für Kleingartenbau“ mit schematisch dargestelltem Beeten-Einplantungsplan nebst einem Blatt zur Anordnung des Gartens, bei gleichzeitiger und mehrmaliger Verpflanzung in einem Jahr ist zum Preis von 25 Pf. durch die Buchhandlungen zu beziehen. Laut amt. Bekanntmachungen von preuß. Landräten haben Kleingartenbesitzer mit dieser Anweisung gute Erfahrungen gemacht und bemerkenswerte Erfolge erzielt. Es werden daher im Interesse der Volksernährung beteiligte Kreise auf die erwähnte Anweisung hingewiesen.

Zeitschriften- und Bücherchau.

Es ist schon auf die Notwendigkeit einer Vertiefung und Verinnerlichung unserer Lebensauffassung hingewiesen worden...

Hans Ludwig, der Spion. Seine Erlebnisse in England. Von Fritz Segellen. Umfang 186 Seiten...

Mannigfaltiges.

(Ermordung der Tochter des Staatssekretärs v. Capelle.) Nach den "Neuen Zür. Nachr." melden Londoner Blätter...



Ansicht von Le Transton mit der von den Engländern zerstörten Kirche.

Ein Bild des unbarmherzigen Krieges, wie er sich in seiner ganzen Wirklichkeit darstellt. Der regellose Trümmerhaufen...

Es liegt ein Raubmord vor. Irma v. Capelle war seit 1907 mit dem Kapitanleutnant v. Saltern verheiratet...

von ihrer Habe übrig geblieben. Von der Kirche stehen nur noch einige Mauerreste...

hatten mit Streichhölzern gespielt und dabei einen Brand hervorgerufen...

(Mutter und Kinder durch Gas vergiftet.) Freitag abends in der ersten Stunde wurden im Haus Schwebder Straße Nr. 79 in Berlin eine Frau Wobring und vier Kinder...

Deutsche Worte.

Wissen kann unmöglich das Höchste sein - handeln ist besser als wissen. A. L. C.

Kriegsgefangenenpende.

Anlässlich des Wittnachts den 11. ds. Mts. sind nach dem Gottesdienste folgende Spenden für

„unsere Kriegsgefangenen“

durch Herrn Festungsgarnisonportier Beckhorn von der hiesigen Thorer Militärgemeinde eingesammelt und an die Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitenstr. 35 abgeliefert worden:

Bahn-Atelier

Lucia Zelma, Dentistin,

Breitestr. 25, I (neben Café Nowak). Sprechstunden 9-1 und 2-6, Sonntags 9-12.

Zu verkaufen Hausgrundstück,

ca. 8 Morgen, altershalber. A. Lüttke, Janigensstraße 1. Ein Paar guterhaltene Reitstiefel

10 Hühner, 1 Hahn, 3 Enten

zu verkaufen. Janigensstraße 1. Habe gute gesunde Seradella

Zu kaufen gesucht

Einen besseren Kinderwagen, auch Sportwagen, mit Verdeck sucht zu kaufen.

Eine Birchbüchse,

Mohel 88 oder 98, zu Mantelgehossen sucht zu kaufen.

Kontrollkassen.

Angebote unter J. F. 6697 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.

Theaterblock,

1. oder 2. Parterre oder 1. Rang, zu kaufen gesucht.

Wohnungsangebot.

Moderner Laden

mit ansehnlichem, hellem Zimmer und hellen Resleräumen zu vermieten.

Laden

mit ansehnlicher Wohnung vom 1. 4. zu vermieten.

Wohnung

im 2. Stock unseres Hauses, Katharinenstraße 4, bestehend aus 7 Zimmern...

Wohnung

im 2. Stock unseres Hauses, Katharinenstraße 4, bestehend aus 7 Zimmern...

Wohnung

im 2. Stock unseres Hauses, Katharinenstraße 4, bestehend aus 7 Zimmern...

Wohnung

im 2. Stock unseres Hauses, Katharinenstraße 4, bestehend aus 7 Zimmern...

Wohnung

im 2. Stock unseres Hauses, Katharinenstraße 4, bestehend aus 7 Zimmern...

Haarkartoffeln

waggonweise liefern gegen Berechtigungschein W. Loga & Co., Thorn, Fernruf 135.

Wilhelmstadt. 5-Zimmerwohnungen. Albrechtstraße 4 und 6, vom 1. 4. 17 zu vermieten.

Sindenburg. Bedenk-Taler, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österr. kaiserlichen Kaisers...

Wohnung Breitenstraße 34, 5 Zimmer, 3 Stöck, mit Balkon, Gas von sofort oder später zu vermieten.

Wohnung Freudenl. 5-Zimmerwohnung, bisher von Herrn Dr. Nachmann bewohnt...

Coppertinusstr. 22, Wohnung, 3. Stg., 5 Zimmer u. Zubehör, neu renov., von 1. 4. 17 zu vermieten.

Möbl. Zimmer, mit auch auch ohne Heizung, von sofort zu vermieten.

Wohnung, 2 Stuben, Küche, Zubehör, vom 1. April an ruhigen Mieter zu vermieten.

Freundlich möbl. Zimmer zu verm. Zu erl. i. d. Gelf. d. "Bresse"

Kleine Wohnung, vom 1. 4. 17 zu vermieten. Tuchmacherstraße 17.

Möblierte Wohnungen mit Küchengeräten zu haben.

Eine 4-Zimmerwohnung, Waldstraße 27, vtr., mit sämtl. Zubehör, Gas und elektr. Flurbelichtung vom 1. 4. zu vermieten.

1 evtl. auch 2 möbl. Zimmer, mit oder ohne Küchengeräte zu vermieten.

Eine Wohnung, 1. Stg., 4 Zimmer, mit Balkon u. allem Zubehör vom 1. 4. 17 zu vermieten.

2 gut möbl. Zimmer mit Küche, 1 Zimmer nach vorn gelegen, mit Balkon, 1. Etage, alle Räume zusammen gelegen...

Bessere Kontorhaus (2 Zimmer) mit Anverlag von sofort oder 1. 4. zu verm. Großmühlentstr. 73.

Auto-Garage, Altesstr. 11, zum 1. 4. zu vermieten.

3-Zimmerwohnung, 2-3 gut möbl. Zimmer, Balkon, Bad, Burschenküche, vom 15. März zu vermieten...

Pferdestall und Remise von jetzt oder später zu vermieten.

Barieckungshalber, 2-3 gut möbl. Zimmer, Balkon, Bad, Burschenküche, vom 15. März zu vermieten...

Gut möbl. Vorderzimmer mit sep. Eingang, Gas, Bad sofort zu vermieten.

Barieckungshalber, 2-3 gut möbl. Zimmer, Balkon, Bad, Burschenküche, vom 15. März zu vermieten...

2 Zimmer mit Küche vom 1. 4. oder 1. 5. für Kriegszeit zu mieten gesucht.

Barieckungshalber, 2-3 gut möbl. Zimmer, Balkon, Bad, Burschenküche, vom 15. März zu vermieten...

Suche eine kleine Wohnung, 2 Stuben und Küche, auch Stallung...

Barieckungshalber, 2-3 gut möbl. Zimmer, Balkon, Bad, Burschenküche, vom 15. März zu vermieten...

2 Zimmer mit Küche vom 1. 4. oder 1. 5. für Kriegszeit zu mieten gesucht.

Barieckungshalber, 2-3 gut möbl. Zimmer, Balkon, Bad, Burschenküche, vom 15. März zu vermieten...

Suche eine kleine Wohnung, 2 Stuben und Küche, auch Stallung...

Zahn-Atelier E. Hoerneck, Dentistin, Neustädt. Markt 11. Sprechstunden von 9-1 Uhr vorm., 2-6 Uhr nachm.

Gummi-Stempel Justus Wallis Thorn

Stellenangebote Arbeiterin

Arbeiterin für Werkstattarbeit stellt ein Max Hirsch & Krause

Frauen zur Arbeit stellt ein Franz Zährer.

Frauen zum Fleischschneiden stellt ein A. E. Pohl.

Frau oder Mädchen zum Waschen wäschen gesucht.

Suche Köchinnen, Stubenmädchen, Kinderfrauen u. Mädchen für alles.

Empfehle Katharina Szpanski, gewerksmäßige Stellenvermittlerin.

Suche Köchinnen, Stubenmädchen, Kinderfrauen u. Mädchen für alles.

Empfehle Katharina Szpanski, gewerksmäßige Stellenvermittlerin.

Hausmädchen vom 1. 4. gesucht.

Ordentl., ehrliches Mädchen zum 1. oder 15. 4. gesucht.

Gaubere Aufwärterin wird verlangt.

Ordentliche Aufwärterin für vor- oder nachmittags bei guter Bezahlung gesucht.

Kaufmädchen oder Kaufbursche für den ganzen Tag oder nur für nachm. gesucht.

Suche: Stützen, Köchinnen, Stuben- und Mädchen für alles, auch Landmädchen.

Empfehle Kuhfütterer, Inzmann, Suche und empfehle Mädchen für Stadt und Land.

Zu verkaufen Verzb. Hausgartengrundstück.

50 bis 60 leere Bahnkisten, einmal gebraucht, hat preiswert abzugeben.